Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen außerhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: R. Schlette, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Hansenstein & Vogler, Joh. Nordtmann, Adolf Steiner, William Wilkens. — Köln: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — München: C. Mazowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankfurt, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füßli & Co., Zürich.

Nr. 66. [31. Jahrgang.] Berlin, Dienstag den 9. Februar 1892. Abends. [31. Jahrgang.] Nr. 66.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen sämmtliche Zeitungs-**Expeditionen** und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expedition: 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32,** zu richten, und **wird gleichzeitige Honoraranzeige erbeten.** Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 9. Februar.

Der Reichstag hat sich am 5. d. M. mit einem mehr theoretischen als praktischen Antrag von Bar und Genossen beschäftigt, demzufolge den Einzelstaaten die Zuständigkeit in Bezug sowohl auf Bewilligung einzelner Auslieferungen wie Abschließung von Auslieferungsverträgen genommen werden soll; dieselben sollen Auslieferungsverträge nicht mehr schließen dürfen, und es soll die Bewilligung der einzelnen Auslieferung nicht mehr den Landesbehörden, sondern nur den Reichsbehörden zustehen. Außerdem will der genannte Antragsteller die Bewilligung der einzelnen Auslieferung von einer Mitwirkung der Gerichtshöfe abhängig gemacht wissen. Die deutschen Justizbehörden sind, abgesehen vom Reichsgericht, sämmtlich Landesbehörden, sie arbeiten mit den Reichsgesetzen und sind selbstverständlich verpflichtet, diese gerade so genau und gewissenhaft zu handhaben, wie die Landesgesetze; sie bleiben nichtsdestoweniger aber Landesbehörden. Bevor in solcher Weise in die Hoheitsrechte der Einzelstaaten eingegriffen wird, ist die Frage angezeigt, ob es zweckmäßig erscheint, Dinge einheitlich zu regeln, welche an sich zur Zuständigkeit der Einzelstaaten gehören. Eine solche einheitliche Regelung ist wiederholt vorgeschlagen und auch angenommen worden, wenn es sich um einen praktischen Fortschritt handelte. In diesem Falle wird das nicht behauptet werden können. Der gegenwärtige Zustand ist zweckmäßiger als derjenige, welchen Herr v. Bar mit seinem Antrag herbeiführen möchte. Gegenwärtig werden die einzelnen Verträge, wenn es zweckmäßig ist, durch das Reich geschlossen, sonst aber durch die Einzelstaaten.

Ein Bedürfniß dafür, die Auslieferung von verurtheilten und angeschuldigten Personen an auswärtige Regierungen durch ein Reichsgesetz einheitlich zu regeln, hat sich bis jetzt weder beim Auswärtigen Amt noch bei der Reichs-Justizverwaltung herausgestellt. Auch sind Wünsche und Anregungen zu einer solchen Regelung bisher noch in keinem einzigen Falle weder an das erstere noch an die letztere herangetreten. Auch hierdurch muß das Bedenken verstärkt werden, ob es richtig sei, eine so schwierige, verwickelte und in ihrer Regelung außerordentlich weit aussehende Materie der gesetzlichen Neuregelung zu unterziehen. Durch die vom Reich erzwungene Kündigung der bestehenden Partikularverträge würde im Verhältniß zu mehreren, gerade für unseren deutschen Auslieferungsverkehr besonders mächtigen Staaten, wie z. B. Frankreich und den Niederlanden, ein vollständig vertragsloser Zustand herbeigeführt werden, und zwar, ohne daß wir irgend eine Gewähr haben würden, ob es gelingen möchte, diese Lücken durch einen Vertrag des Reiches in irgendwie absehbarer Zeit wieder auszufüllen. Wir könnten also in eine Lage kommen, wo wir dann überhaupt einen vollständig vertragslosen Zustand hätten, über den wir nicht hinauskommen könnten, und bei dem doch die Rechtspflege in ihren Interessen erheblichen Schaden leiden würde.

Betrachtet man den gegenwärtigen Zustand, so entspricht derselbe in Wirklichkeit dem Verlangen, welches in dem Antrag von Bar als ein berechtigtes erscheinen könnte. Denn immer wird das Reich, durch welches alle Auslieferungssachen gehen — mit Ausnahme ganz vereinzelter Fälle, in denen der einzelne deutsche Staat, der einen geordneten Auslieferungsvertrag mit dem Auslande abgeschlossen hat, eine diplomatische Vertretung in dem betreffenden Reiche hat —, in den Auslieferungssachen die Rechte der Deutschen wahrnehmen. Schon der diplomatischen Vermittelung halber müssen alle diese Sachen durch das Auswärtige Amt gehen, und sie werden dort sachgemäß und sedesmal unter Zuziehung der Reichs-Justizverwaltung bearbeitet und erledigt.

In der heutigen gegen 43 Uhr eröffneten (167.) Plenarsitzung des **Reichstags** wurde Abg. Gröber an Stelle des aus diesem Amt geschiedenen Abg. Porsch durch Zuruf zum Schriftführer gewählt und sodann die zweite Berathung des Kapitels: „Reichs-Versicherungsamt" und „Alters- und Invaliditätsversicherung" aus dem Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt, zu denen die Anträge Auer und Müller-Sagan, Frhr. v. Stumm-Hartmann auf Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes vorliegen. Abg. Kalle befürwortete die Errichtung eines Museums für Unfallverhütung und erklärte im Namen der Berufsgenossenschaften seine Zustimmung zu dem Antrage Auer, wünschte aber eine Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes auch nach anderen Richtungen, namentlich eine Ausdehnung auf weitere Kreise. Redner bestritt das Vorhandensein einer unfreundlichen Gesinnung der Berufsgenossenschaften gegen die Arbeiter. Die Vorstände der Berufsgenossenschaften dürften sich bei ihren Entscheidungen nicht vom Gefühl leiten lassen; wo sie es aber thäten, geschehe es zu Gunsten der Arbeiter. Im Berufungs- und Rekursverfahren würden auch nur sehr wenige Entscheidungen der Berufsgenossenschaften abgeändert. In Bezug auf die Beurtheilung des Verfahrens bei der Wahl von Beisitzervertretern in Bayern steht er durchaus auf Seite des Abg. Grillenberger, und wünschte wie dieser, um die Wiederholung von Ungesetzlichkeiten zu verhüten, eine Aenderung des Wahlverfahrens, sowie eine Vermehrung der Stellvertreter namentlich für die Arbeiter. Gegenüber den Angriffen des Abg. Dr. Hirsch nahm er die Berufsgenossenschaften in Schutz und erklärte ihr Vorgehen in Bezug auf Rentenherabsetzungen für gewissen Arbeiter für durchaus gerechtfertigt. Die Behauptung, daß sonst das Prinzip wie die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes im Lande auf großen Widerstand stoße, sei, wie der Redner bei Schluß des Berichts nachweist, durchaus unbegründet.

In der heutigen (14.) Plenarsitzung des **Abgeordnetenhauses** kam der Etat der **Justizverwaltung** zur Berathung. Abg. Rickert brachte den bekannten Fall Buschoff in Kanten zur Sprache, den man von gewisser Seite sich nicht scheue, als einen Ritualmord darzustellen. In einer bis dahin unerhörten Weise habe die antisemitische Presse in den Gang der Untersuchung einzugreifen und auf den Herrn Justizminister einzuwirken gesucht. Leider beschränke sich diese Agitation nicht auf untergeordnete antisemitische Organe; dieselbe werde sogar von der „Kreuzzeitung" und der „Germania" genährt. Wenn der Herr Justizminister am 15. Januar einen besonderen Kommissarius zur Untersuchung der Sache nach Kanten gesandt habe, so zweifle er keinen Augenblick, daß dies nicht auf die Verdächtigungen der Gerichte hin durch gewisse Volksversammlungen erfolgt sei. Die „Kreuzzeitung" habe an den Herrn Justizminister das seltsame Verlangen gestellt, die Ergebnisse der Untersuchung öffentlich mitzutheilen, da der Verdacht eines rituellen Mordes vorliege. Habe die „Kreuzzeitung" denn gar keine Ahnung, daß dieses alberne Märchen von dem Ritualmorde in die heutigen Zeiten nicht mehr passe? Die Sache habe allerdings ihre ernsten Seiten für die Volksmassen, die gegen ihre jüdischen Mitbürger aufgereizt würden. Was heute in China geschehe, sei nichts Anderes, als was bei uns von antisemitischer Seite ins Werk gesetzt werde. Ueber den Fall Buschoff selbst mache er sich kein Urtheil an, aber er lege Verwahrung dagegen ein, daß antisemitische Volksversammlungen sich anmaßen, in die Justizpflege einzugreifen. Abg. Stöcker weist auf die Fälle v. Bleichröder, Liebmann und Buschoff als solche hin, in denen nach seiner Meinung die Justiz zu spät eingegriffen habe. Dadurch aber würde im Volke der Glauben erweckt, daß gegen die Juden mit besonderem Maße gemessen werde. Großen Anstoß nehme das Volk daran, daß unter dem Ministerium v. Schelling das jüdische Richterthum in den höheren Richterstellen so große Ausdehnung nehme. Justizminister Dr. v. Schelling legte die Details des Falles Buschoff des Näheren dar. Als er seine Kommissarien an Ort und Stelle gesandt, habe er von den Beschlüssen der Volksversammlungen noch gar nichts gewußt; daß die Sache hätte überhaupt unterdrückt werden sollen, könne nur Jemand behaupten, der von dem Gange unserer Rechtspflege nichts verstehe. Der an Buschoff sei neuerdings wieder verhaftet, aber nicht aus Gründen, die in öffentlichen Versammlungen erörtert wurden. Preußische und unabhängige Richter würden ihre gewissenhafte und endgültige Entscheidung treffen. Ueber die Fälle v. Bleichröder und Liebmann giebt der Herr Minister nähere Aufschlüsse, welche ergiebt, daß Abg. Stöcker seine Beschwerden erhoben habe, ohne die in den Akten festgestellten Thatsachen zu kennen. Abg. Munckel tritt dem Abg. Stöcker entgegen. Bezüglich der Anstellung jüdischer Richter werde nur der Verfassung genügt. Man beflage sich im Grunde auch gar nicht darüber, daß die Juden bevorzugt würden, sondern nur darüber, daß sie nicht zurückgesetzt würden. Natürlich beginnen auch Juden Verbrechen; aber wie könne man da alle Juden für den einzelnen Missethäter verantwortlich machen! — Der Redner geht dann auf neueste Vorgänge bei dem Berliner Schwurgerichte ein, betreffs der Rechtsbelehrung, welche an die Stelle des früheren Resumés getreten ist. Es werde allerdings schwer sein, wenn der Vorsitzende ganz seine persönliche Meinung unterdrücken solle, aber neuerdings seien doch eklatante Fälle vorgekommen, welche oft geradezu das Gegentheil von Dem zu Tage gebracht, was das Gesetz vorschreibe. Er fragt, was der Herr Justizminister zur Abhülfe solcher Vorkommnisse gethan habe. Justizminister Dr. v. Schelling erwidert, daß die (vom Vorredner ebenfalls erwähnte) Beschwerde der Berliner Anwaltskammer ihm erst kürzlich zugegangen, von ihm an das Kammergericht abgegeben sei und ordnungsmäßig erledigt werden würde. Im Uebrigen konstatirt er, daß die Reichsgesetzgebung, sowie auch die preußischen Einführungsgesetze der Justizverwaltung unmöglich machen, richterlichen Beamten eine Rüge zu ertheilen. Abg. Frigen (Düsseldorf) hält es für dringend wünschenswerth, daß der an. Kantener Fall zur öffentlichen Verhandlung gelange. Abg. Brandenburg giebt der Justizverwaltung verschiedene Wünsche zur Erwägung. Abg. Dr. Krause kann es nicht berechtigt halten, der Justizverwaltung Vorwürfe darüber zu machen, daß sie nicht aus jeder beliebigen Erscheinung antisemitischer oder sonstiger Schmutzliteratur einen Grund zur Untersuchung herleite. — Seinerseits fragt er aber an, ob im preußischen Justizministerium Vorarbeiten für gewisse große gesetzgeberische Reformen stattfinden, deren Nothwendigkeit er bes Näheren nachweist. Justizminister Dr. v. Schelling ist mit dem Redner darin einverstanden, daß eine Revision der Strafprozeßordnung und namentlich des Strafvollzuges nöthig sei. Was aber die vom Vorredner erwähnte Verantwortlichkeit für Preßvergehen betreffe, so sei es prinzipiell zweifellos, daß im Allgemeinen allein der Redakteur verantwortlich sei; indeß könnten die Umstände auch die Anklage wegen Beihülfe gegen andere Personen immerhin rechtfertigen. In dem besonderen Falle wegen Heranziehung eines Maschinenmeisters würde er selbst als Staatsanwalt allerdings eine solche nicht haben eintreten lassen. — Abg. Rickert bedauert, daß aus der Mitte der Konservativen keine andere Stimme als die des Herrn Stöcker laut geworden sei. Abg. Stöcker betont, daß er keineswegs Alles vertheidige, was in der antisemitischen Literatur erscheine, während von anderer Seite Alles vertheidigt werde, was immer für die jüdischen Interessen geschrieben werde. Im Uebrigen glaubt er die Zurückweisung, welche der Herr Justizminister ihm ertheilt hätte, nicht für gerechtfertigt halten zu können. Ueber die Zunahme des Judenthums in den höheren Justizstellen habe der Herr Minister sich gar nicht geäußert; Unterstaatssekretär Nebe-Pflugstedt stellt das gerichtliche Einschreiten im Falle Buschoff fest. Abg. Cremer-Teltow kann die strafrechtliche Verfolgung von Maschinenmeistern, Setzern u. s. w. für Preßerzeugnisse in seiner Weise mit dem Geiste des Gesetzes in Einklang erkennen. Abg. Dr. Graf bringt Spezialwünsche bezüglich mangelnder Gerichtsgebäude vor. — Darauf wurde der Titel 1 (Gehalt des Ministers) bewilligt und bei Schluß des Berichts eine Reihe von Titeln.

Daß nach dem Vorgange der fiskalischen Bergwerksverwaltung auch für die Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung **Arbeiterausschüsse** zu bilden beabsichtigt sei, wurde bereits früher erwähnt. Eine an die königlichen Eisenbahndirektionen gerichtete Anweisung des Ministers der öffentlichen Arbeiten giebt nähere Erläuterungen für diesen Zweck und belegt über die Aufgaben der Arbeiterausschüsse:

„Abgesehen von der gesetzlich vorgeschriebenen Anhörung der Arbeiterausschüsse über die zu erlassenden Arbeitsordnungen besteht der vornehmste Zweck dieser Einrichtung darin, die Verwaltung über die Interessen und Wünsche der ihr unterstellten Arbeiter, namentlich des ständigen Personals, zu unterrichten. Wie § 8 erkennen läßt, soll den Ausschußmitgliedern gestattet sein, Anträge, Wünsche und Beschwerden allgemeiner Natur, welche die Arbeiter berühren, in den Ausschußsitzungen vorzubringen. Es werden daher, wie zur Vermeidung von Zweifeln bemerkt wird, auch Lohnfragen, soweit sie allgemeiner Natur sind, von der Erörterung in den Ausschußsitzungen nicht grundsätzlich auszuschließen sein."

Zur Ausführung der Gewerbeordnungsnovelle liegt dem Bundesrathe der Entwurf einer Verordnung vor, welcher die Beschäftigung geschützter Personen in **Drahtzieherei** mit Wasserbetrieb zum Gegenstande hat. Nach demselben dürfen in solchen Betrieben Arbeiterinnen und Personen unter 14 Jahren überhaupt nicht beschäftigt werden, noch sich in den Arbeitsräumen aufhalten. Knaben zwischen 14 und 16 Jahren dürfen innerhalb einer Woche nicht über 60 Stunden beschäftigt werden; die ausnahmsweise als zulässig erklärte Nachtarbeit darf innerhalb 24 Stunden die Dauer von 10 Stunden nicht überschreiten. Ferner sind zwischen zwei Arbeitsschichten bestimmte Ruhezeiten inne zu halten. Die Beschäftigung mit Nebenarbeiten kommt bei der wöchentlichen Arbeitszeit in Anrechnung. Während der Pausen für Erwachsene dürfen auch jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.

Die **„Freisinnige Zeitung"** schreibt:

„Die Soldatenmißhandlungen versucht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in Schutz zu nehmen, indem sie behauptet, ein übermäßiger Unteroffizier in Bremen habe in einer an sie gerichteten Zuschrift ausgeführt, daß mit den Erörterungen über die Soldatenmißhandlungen nur die Disziplin gelockert werden solle. — Bekanntlich sind die Erörterungen über die Soldatenmißhandlungen zuerst ausgegangen von dem Prinzen Georg zu Sachsen. Sollte die „Nordd. Allg. Ztg." so oppositionell geworden sein, daß sie gegen diesen den Vorwurf erhebt, die Disziplin lockern zu wollen?"

Was für Anstrengung muß es dem Kollegen bei dem freisinnigen Blatte wohl gekostet haben, diesen Unsinn auszukecken.

Vor einer großen sozialdemokratischen Versammlung auf Tivoli hat gestern Abend der Reichstagsabgeordnete Bebel über und gegen das Volksschulgesetz gesprochen. In der von demselben vorgeschlagenen, einstimmig votirten Resolution heißt es u. A.:

„Die Versammlung kann das Heil der Volkserziehung nur von gesetzlichen Einrichtungen erwarten, durch welche die Religion zur Privatsache erklärt, die Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken ausgesprochen und die Weltlichkeit der Schule durchgeführt wird."

Man sollte meinen, das sei deutlich genug.

Rundschau im Auslande.

Am heutigen Tage erfolgt die Wiedereröffnung des **englischen** Parlaments. Gutem Vernehmen nach wird die zur Verlesung gelangende Thronrede die vorzüglichen Beziehungen zu allen Mächten betonen und der Befriedigung über die gegenwärtige Lage in Egypten, sowie über das Fortschreiten der dortigen Reformen Ausdruck geben. Daran anknüpfend werde die Thronrede des Todes des Khedive Tewfik gedenken, seine loyale Gesinnung gegenüber England hervorheben und die Erwartung aussprechen, daß der Nachfolger Tewfik's zu England ebenso herzliche Beziehungen unterhalten werde. Ferner werde auf die befriedigenden Abmachungen mit dem Sultan von Zanzibar, durch welche die Häfen von Zanzibar der ganzen Welt erschlossen seien, hingewiesen und mit Befriedigung die Beilegung des Behringsmeerstreites erwähnt. Als Vorlagen würden angekündigt eine Bill, betr. die Errichtung einer „lokalen Regierung" für Irland, eine Bill, betr. die Bestimmungen über die Verwendung der in der vergangenen Session für den öffentlichen Unterricht in Irland bewilligten Summen, ferner eine Bill, betr. die

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 9. Februar 1892.

Uebersetzungen aus dem Mittelhochdeutschen.

Von Prof. Dr. Gustav Weck.

Wer vor etwa 20 Jahren das am Fuße der Wiener Belvedereterrasse sich erhebende „Ambraser Museum" besucht hat, der wird unter den Eindrücken, die eine Fülle historischer und künstlerischer Schätze hervorbringen mußte, einen besonders lebhaft empfunden und getreu vor vielen bewahrt haben. In den der Zeit Kaiser Maximilian's I., des „letzten Ritters", gewidmeten Sälen blickte ihn inmitten kostbarer Rüstungsgegenstände, Fahnen und Bildnisse von einer der Wände her durch das Gitter eines zierlichen Schreins ein aufgeschlagenes Buch entgegen, eine Pergamenthandschrift, deren erste Seite mit den — in rother Farbe über die große blaugemalte Initiale des eigentlichen Textes gesetzten — Worten begann:

„Dîz puoch ist von Chautrun."

Weiß nicht, ob's anders worden in dieser neuen Zeit, aber Niemand, dem ein deutsches Herz im Busen schlägt, wird jemals ohne tiefe Bewegung den unscheinbaren Band, die krausen, aber deutlich lesbaren Zeichen erblickt haben, aus denen ein gewaltiger Dichtergeist, ja die schaffende Seele unseres Volkes selbst über einen Zeitraum von sieben Jahrhunderten hinweg zu uns redet! Ist doch in diesem „Buche von Gudrun", das, mehr als kreihundert Jahre nach der Abfassung des Originals aus der Hand eines kaiserlichen Schreibers hervorgegangen, kaum fast zehn Menschenalter hindurch in der Bibliothek eines entlegenen Bergschlosses vergraben lag, die einzige Abschrift unseres nationalen Kleinods uns erhalten geblieben! Die Handschriften des 13. Jahrhunderts, der Entstehungszeit, die doch ohne Zweifel vorhanden waren, sind, ebenso wie alle späteren, verloren gegangen, verschüttet und vermodert im Staube der Vergessenheit; nirgends sonst, als selbstständiges Manuskript, oder (wie „biz puoch") vereint mit anderen Helden-liedern, ein größeres oder kleineres Bruchstück, sei es auch nur eine vereinzelte Strophe; kaum, daß eine flüchtige, nicht einmal mit Sicherheit auf die Dichtung selbst zu beziehende Erwähnung in anderen Schriften uns begegnet —: wahrlich eine wunderbare Fügung des Schicksals!

Und nun mag der Geist der Vorzeit, dessen Nähe wir in den Räumen der Ambraser Sammlung verspürten, uns nach einer anderen, weit davon abgelegenen Gegend des Vaterlandes geleiten: nach den Gestaden des Schwäbischen Meeres. Wer, von München kommend, in Lindau den bayerischen Dampfer festeigt und nach der herrlichen Fahrt über den grünen Spiegel des Bodensees am Schweizer Ufer, in Rorschach landet, der hat innerhalb weniger Stunden alle Stätten an sich vorüberziehen sehen, an denen ein fremdlicheres Geschick, als über der „Gudrun" waltete, die wichtigsten Handschriften unseres zweiten großen Nationalepos, der „Nibelungen", vor dem Untergange bewahrt hat. Aus der tief eingeschnittenen Bucht zur Linken leuchteten die Dächer des Vorarlberger Städtchens Bregenz zu ihm herüber, in dessen Nähe er die Trümmer der Feste Hohenems zu suchen hat. Eine Rechtswendung des Schiffes, bei der die zum Ufer hinüberrollenden Wogen sich wie blüthenbedeckte Myrtenkränze an den Felsenrand schmiegten, ließ auf der Höhe die Zinnen der alten Meersburg ihm erscheinen, die Sang und Sage aller Zeiten mit mancher anziehenden und rührenden Gestalt belebt, von dem jugendlichen Hohenstaufenhelden Konradin an bis auf Walthalens edle Dichterin Annette von Droste. Hinter Rorschach aber, nur verdeckt durch die dicht zusammenrückenden Höhen, liegt Sankt Gallen, die älteste Kulturstätte des karolingischen Deutschlands, mit seinem weltberühmten Kloster. Und hier in der Stiftsbibliothek zeigt man heute noch die nach manchen älteste Handschrift des Nibelungenliedes, während der Freiherr Joseph von Laßberg die eine der beiden gleichaltrigen, zu Hohenems entdeckten, lange auf seiner Meersburg verwahrte, die andere dagegen, von den ursprünglichen also die dritte, schon früh in der königlichen Bibliothek zu München ihre bleibende Stätte fand.

Wir haben somit körperlich und leibhaftig noch die beiden herrlichsten poetischen Schöpfungen des deutschen Mittelalters, denen außer der griechischen keine Nation Gleiches an die Seite zu setzen vermag. Und seit sie vor 130 (die „Gudrun" erst vor 70) Jahren aus dem Dunkel der Bücherreihen hervorgesucht wurden, seitdem die wissenschaftliche Forschung, wie das literarische und das patriotische Interesse für ihre Vervielfältigung gesorgt haben, sind sie uns äußerlich unverlierbar geworden.

Aber wer besitzt sie denn eigentlich? Das Volk, aber auch nur die Gebildeten der Nation? In der Gestalt, in welcher sie uns überliefert worden sind, kann davon natürlich nicht die Rede sein. Die fortlaufenden Zeilen der beiden Hohenemser Handschriften sind allerdings schon in der St. Gallener in wohlgeordnete Strophen und damit in einen dem modernen Auge überhaupt erst als Poesie erfaßbaren Text verwandelt worden, aber die kunstvolle Form wird dem Ungelehrten, der ebenso wenig mit Hebungen und Senkungen, wie mit dem ganzen übrigen Apparat umzugehen weiß, trotzdem als etwas Unbegreifliches, Rohes, oft Ungeschlachtes erscheinen; der Reim ist schließlich das Einzige, was für sein Verständniß übrig bleibt. Und nun gar die Sprache, die ihn ja wohl an deutsche Bildungsweise erinnert, die und da auch ein Wort oder eine Wendung erkennen läßt, in der Regel aber soviel Knüppel und Blöcke vor seine Füße wirft, daß er gar nicht erst versuchen wird, den verschüttesten Pfad aufwärts zu klimmen, mag das Ziel, das ihn erwartet, noch so herrlich und lohnend sein.

Und heute, wo durch Verweisung des Mittelhochdeutschen aus dem Unterrichtsplan der höheren Schulen der Kreis der Sprachverständigen aufs Aeußerste beschränkt worden ist, bleibt zuletzt Niemand übrig, als der Fachgelehrte, um die Schönheit unserer alten Dichtungen zu genießen. Der Standpunkt Friedrich's des Großen, der einen so naiven Ausdruck in seinem bekannten Schreiben an den Züricher Professor Muller fand, ist theoretisch längst überwunden, aber in der Praxis wird die deutsche Nation bald wieder sich verhalten und verhalten müssen, als wären „die Gedichte aus dem 12. und 13. Seculo nicht einen Schuß Pulver werth". Und damit wäre eine Quelle der edelsten Anregungen und Empfindungen versiegt, eine Quelle, deren lauterer Spiegel jene echt germanischen, für die Gegenwart mehr als für eine frühere Zeit vorbildlichen Tugenden zeigt: unerschütterliche Tapferkeit, hochherzigkeit und Großmuth, vor Allem die Treue in jeder Gestalt — die den König an den Unterthan, den Unterthan an seinen König fettet; die durch kein Scheidniß des Todes verhindert läßt an der Erfüllung heiliger Pflichten; die an dem Geliebten festhält trotz aller Lockungen des Versuchers, trotz langjähriger herzverzehrender Trennung, ja über das Grab hinaus, starr und trotzig, die Fackelträgerin unversöhnlicher Leidenschaft und doch im Grunde rührend und erschütternd noch in ihren übermenschlichen oder unmenschlichen Thaten.

Für diesen Verlust aber wäre es ein geringer Trost, daß an 500 Orten in Deutschland ein Gelehrter sitzt, dem die alten Heldengesänge seines Volkes mehr sind, als ein Buch mit sieben Siegeln. Geht doch überdies der deutsche Fachmann weniger darauf aus, die eigene Seele in diesem Jungbrunnen zu baden oder den Fernstehenden einen erquickenden Trunk daraus zu spenden, als seine materielle Beschaffenheit mit allen Hülfsmitteln der Wissenschaft zu erforschen. Und, wenn Einer wirklich einmal in die Tiefe taucht, so holt er mit Vorliebe Kiesel und Geröll vom Grunde herauf.

Aber wenn die Originale unzugänglich werden, giebt es doch eine Uebersetzungen mehr? Das wäre eine wohl aufwerfende Frage und die selbstverständlich erscheinende Antwort die Lösung der gesammten, künstlich erkonnenen Schwierigkeit. Ja, wenn es keine klugen Leute gäbe, die alle Uebertragungen aus dem Mittelhochdeutschen verwerfen! Solche Uebertragungen sind eben ein Unding, da weder Form noch Darstellungsweise in das Neuhochdeutsche herübergenommen werden kann; und da im günstigsten Falle — was freilich von allen Sprachen und ihren Verdolmetschungen gilt — nur ein unvollkommenes Abbild des Originals entsteht, müssen sie verschwinden! So ist kürzlich zu Berlin beschlossen worden.

Interessant bei diesem Ausspruch der Herren Germanisten ist nun zunächst, daß die verbreitetsten Uebersetzungen des Nibelungenliedes und der Gudrun selbst einen Kathedergermanisten vom reinsten Wasser, den ehemaligen Bonner Professor Karl Simrock, zum Verfasser haben. Die Anschauungen der künftigen Kreise müssen sich also gewaltig geändert haben, wenn nicht etwa die Leistung des „berufenen Fachmannes" selbst abschreckend wirkte. Denn wenn ein Universitätsprofessor nicht fertig bringt, ist für einen gewöhnlichen Sterblichen natürlich unerreichbar.

Prüfen wir also zunächst die Simrock'sche Uebersetzung, ehe wir sie und mit ihr alle übrigen zu den Todten werfen. Folgende nach dem Zufall ausgewählte Strophen mögen anstatt des Ganzen dienen:

Den Stein warf sie ferne, nachdem sie weithin
sprang;
Wer ihrer Minne gehrte, der mußte sonder Wank
Drei Spiel' ihr abgewinnen, der Frauen wohlgeboren;
Gebrach es ihm an einem, so war das Haupt ihm
verloren.

So heißt es nach unserem Meister in dem ältesten Liede des Nibelungenzyklus (dem vierten Lachmann's), und das ist denn freilich nicht zum Aushalten. Sie warf den Stein „ferne", das bedeutet also für Jeden, der Deutsch kann, in der Ferne, in einer gewissen Entfernung. Won wo' aus gerechnet? Und warum nicht in der Nähe? Der Text giebt keine Antwort auf diese Fragen. „Nachdem sie sprang" — „nachdem" wird ja sonst mit dem Plusquamperfektum verbunden, aber das Imperfektum mag als dichterische Freiheit geduldet werden. Brunhilde sprang also zuerst und dann warf sie den Stein „in der Ferne"? Was soll das heißen? „Wer ihrer Minne gehrte" versteht am Ende Jeder, für Deutsch hält es hoffentlich Niemand. „Wank" hängt vermuthlich mit „wanken" zusammen, wenn es auch bei keinem Schriftsteller unserer Zeit sich finden mag. „Sonder Wank" bedeutet demnach wohl soviel, als „ohne zu wanken", ohne Zweifel ist von Kampfspielen die Rede, bei denen es darauf ankam, fest auf den eigenen Füßen zu stehen. Das wäre also eine Art Ringkampf — worin aber bestanden denn die beiden andern „Spiele"? Suchte man sich etwa noch gegenseitig unter den Tisch zu trinken? „Der Frauen wohlgeboren" — Brunhilde war doch Königin, und dann bloß „wohlgeboren?" — „Gebrach es ihm an einem" sc. „Spiele, kann doch nur heißen: wenn ein Spiel ihm fehlte, wie wenn die Karten beim Whist, oder die Kegel, vielleicht auch nur die Kegelsugen beim Kegelschieben nicht zur Hand sind. Bei den Spielen zu Ehren kam es also nicht etwa auf Kraft oder Geschicklichkeit, sondern bloß darauf an, daß der Gegner der Königin, „wenn das Haupt ihm nicht verloren sein sollte", sein Spielgeräth bei sich hatte! Was in aller Welt hat das für einen Sinn?

Ausdehnung des Systems des kleinen Grundbesitzes in Großbritannien. Von hervorragender politischer Bedeutung ist unter allen diesen Ankündigungen nur die auf die Selbstverwaltung Irlands bezügliche. Aber auch hier ist mit dem bloßen Titel der in Aussicht gestellten Bill wenig gesagt. Alles hängt davon ab, welchen Inhalt und Umfang das Gesetz haben soll, welches bestimmt wäre, das Homerule-Verlangen durch Gewährung einer mit der Reichseinheit verträglichen Autonomie zu beschwichtigen. Jedenfalls darf aus dem Ausdruck local government nicht geschlossen werden, daß die Abtretung irgend einer jener Befugnisse, welche wir zu den Attributen einer zentralen Staatsregierung zu rechnen pflegen, von dem Kabinet Salisbury in Aussicht genommen sei. Und im Punkte der zu erhaltenden Integrität der Reichsgewalt denkt der von den liberalen Unionisten sogeben zum Führer erwählte Herr Chamberlain ganz genau so, wie ein Tory strengster Observanz.

In der gestrigen Sitzung der **portugiesischen** Pairskammer erklärte der frühere Minister Barbosa Bocage die Mittheilung des „Daily graphic", wonach die Regierung jüngst versucht habe, einen Theil der portugiesischen Kolonieen in Westafrika zu verkaufen, für unbegründet. Er halte eine derartige Maßregel im Interesse Portugals weder für nützlich noch für empfehlenswerth. — Der Deputirtenkammer ist der Bericht der Kommission über das von der Regierung vorgelegte Budget zugegangen.

Einen Kaug eigener Art scheint der **spanische** Senat in der Person des Herzogs von Roca zu seinen Mitgliedern zu zählen. Dieser Herr richtete gestern die Anfrage an die Regierung, ob der König, dem Beispiele des Königs von Portugal folgend, auf einen Theil der Zivilliste zu verzichten gedenke. Der Finanzminister Cos-Gayon antwortete, die Frage sei unpassend und inopportun. Die Anfrage des Herzogs von Roca wurde, wie der Drahtbericht hervorhebt, von den Mitgliedern seiner eigenen Partei gemißbilligt.

Durch amtlichen französischen Bericht aus Tanger wird bestätigt, daß die Unruhen in **Marokko** vollständig beschwichtigt sind. Sämmtliche aufständisch gewesene Stämme haben sich dem neuen Pascha unterworfen. Das französische Kriegsschiff „Lamoos" hat den Hafen von Tanger definitiv verlassen.

Ein ganz eigenthümliches und einem politisch denkenden Menschen schwerlich sehr sympathisches Temperament legt immer wieder ein Theil der **serbischen** Volksvertretung an den Tag. Der frühere König Milan hat sich in den letzten Monaten so ruhig verhalten, daß selbst die französischen Boulevardblätter seinen Namen aus dem Gedächtniß verloren zu haben scheinen. Eine Ehre ist der anderen werth, und man sollte denken, Milan hätte verdient, auch seinerseits von seinen ehemaligen getreuen Unterthanen in Ruhe gelassen zu werden. Und was das Interesse des serbischen Landes betrifft, so frägt man sich vergebens, welchen Zweck und Sinn es haben soll, in den Sitzungen der Volksvertretung, die doch wahrlich ernsthafte Beschäftigung genug vorfinde, immer wieder den alten Kohl von Milan's Abdankung und der Ausweisung Natalien's aufzuwärmen. Aber sowohl radikale wie liberale Abgeordnete hatten an die Regierung die nicht abzuweisende Anfrage gestellt, wie es sich denn eigentlich mit diesen Dingen verhalte, über welche, gelinde verzichtet, doch jedenfalls schon hundertmal mehr zusammengeschwätzt und zusammengeschrieben worden ist, als jemals nothwendig oder einem vernünftigen Zweck förderlich gewesen. Natürlich muß zur Erörterung derartiger Angelegenheiten die Belgrader Regierung immer besondere Vorsichtsmaßregeln ergreifen, und so waren auch gestern noch ca. 150 Gendarmen aus dem Innern berufen. Ein großer Menschenandrang war im und außerhalb der Skupschtina. Da der Ministerpräsident Pasitsch zunächst die Neugier unbefriedigt ließ und die Erwiderung auf die interessante Interpellation wegen Ausweisung der Königin sich verzögerte, so brachten mehrere Radikale inzwischen eine geharnischte Interpellation ein gegen den Metropoliten Michael, worin Diesem vorgeworfen wurde, daß er gegen die Kirche arbeite und die Ehre der Nation erniedrige, indem er lediglich Interessen zu Gunsten eines fremden Landes verfolge. Da auf derartige Delikte Kerker von drei bis sechs Jahren steht, so wurde die Bestrafung des Metropoliten verlangt. Gegen Mittag endlich erhob sich Herr Pasitsch, um zur eigentlichen Sache zu kommen. Gewissenlose Spekulanten, sagte er, hätten den Exkönig mißbrauchen wollen, um im Lande eine Revolution hervorzurufen, und eine Schaar Unzufriedener hätte sich andererseits um die Königin geschaart. Durch die Entfernung des Königspaares sei diesen Spekulanten der Boden entzogen worden, und werde die Regierung, so lange sie auf ihrem Platze stehe, keine Aenderung eintreten lassen. An dieser gewiß zu billigenden Schlußerklärung des Ministers hätte man es füglich genug sein lassen können. Aber nun begann erst die Debatte, d. h. das Schimpfen. Der radikale Professor Muschicki schlägt Milan und Natalie kein gutes Haar, er behandelt Beide hierin ganz unparteiisch. Heute soll die „Berathung" fortgesetzt werden.

Seitdem der bekannte Kosaken-Ataman Aschinow den Versuch gemacht hat, Abessinien zu besuchen, wurde diesem Lande von der **russischen** Regierung große Aufmerksamkeit zugewendet. Sie entsendet dorthin die bekannte Expedition unter Führung des Kapitäns Maschkow und unterstützte auch das Zustandekommen einer zweiten Expedition unter Leitung des Professors Kondakow. Nunmehr ist, wie „Nowosti" melden, eine dritte Expedition nach Abessinien im Zuge, und zwar unter Führung des bekannten russischen Afrikareisenden Dr. Jelisejew. Diese Expedition soll demnächst aufbrechen und das bis jetzt noch unerforschte Inner-Abessinien bereisen.

Parlamentarisches.

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Extraordinariums des Militaireats fortgesetzt. Zur Erhöhung von Wohnhäusern zur Einrichtung von 100 Familienwohnungen für die Arbeiter der technischen Institute in Spandau werden 732 090 ℳ gefordert, nachdem im vorigen Jahre zur Bearbeitung des Entwurfs zc. 15 000 ℳ bewilligt worden sind. Der Bau soll nach der Mittheilung des Major Bahn 16 Arbeiterwohnhäuser und ein Schulhaus umfassen. Kontrakte sollen mit den Arbeitern nicht abgeschlossen, vierwöchentliche Kündigung vorgesehen werden. Abg. Dr. Buhl bemängelt die hohen Preise der Pläne, versuchsweise will er die Forderung aber für dieses Jahr bewilligen. General Müller: Die Frage werde schon länger erörtert. Im vorigen Jahre sei eine besondere Kommission zur Prüfung zusammengetreten, welcher sehr reiches Material vorlag. Die sorgfältigste Prüfung ergab, daß Privatgesellschaften nicht billiger und nicht besser bauen, da sie entweder Miethskasernen bauen, oder nicht so gut, so daß sich die Unterhaltungskosten sehr hoch stellen. Abg. Hinze: Die Berliner Baugenossenschaft baue bedeutend billiger, er schließe sich der Auffassung des Abg. Buhl an. Abg. Singer wünscht das Wohnungsgesetz kennen zu lernen. Major Bahn: Das Wohnungsgesetz solle vorgelegt werden. Das Baukapital solle sich mit 5 pCt. verzinsen, danach werde die Miete berechnet werden. Es sollen nicht nur billige, sondern auch gute Wohnungen geschaffen werden. Im Verhältniß zu den jetzt von Arbeitern gezahlten Preisen würden sich die Mieten noch etwas billiger stellen. Die Kündigung der Wohnung sei unabhängig vom Arbeitsverhältniß, die Praxis der Kündigung würde sehr human sein und auf Arbeitslosigkeit, Sterbefälle und dergleichen Rücksicht genommen werden. Abg. Graf Ballestrem giebt in guten, gesunden kleinen Wohnungen die beste Wohlfahrtseinrichtung für Industriebezirke. Der Voranschlag erscheine ihm aber auch zu theuer. Die Preise in Oberschlesien sind fast um die Hälfte geringer. Die Forderung wird schließlich bewilligt, ebenso der ganze Rest des ordentlichen Etats des Extraordinariums. Im außerordentlichen Etat werden gefordert zur Beschaffung von Handwaffen und Munition zc. 61 033 100 ℳ. Ueber diese Positionen ist in einer besonderen Subkommission in drei Sitzungen verhandelt worden. Referent Abg. Hahn konstatirt, daß in der Subkommission von keiner Seite Widerspruch gegen die Bewilligung erhoben und die Nothwendigkeit der Forderungen anerkannt worden sei. Eine genauere Spezifikation würde die Dispositionsfähigkeit der Militairverwaltung zu sehr einschränken zum Nachtheile des Reichs. Die Forderungen werden nach den Vorschlägen der Subkommission genehmigt. — Zur Beschaffung von tragbaren Feldausrüstungen werden als erste Rate 4 500 000 ℳ gefordert. Abg. Wenzel bringt eine Reihe ihm mitgetheilter Erfahrungen, bezüglich der Lieferung des Zeltstoffes, wie sie sich 1888 ergeben haben, zur Kenntniß der Kommission und der Militairverwaltung und richtet an die letztere die Bitte der Interessenten, daß es der deutschen Industrie ermöglicht werde, der englischen wirksam entgegen zu treten. Die Forderung wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats und des sächsischen und des württembergischen Kontingents. Abgelehnt wurde nur noch (im sächsischen Kontingent) die Forderung von 96 000 ℳ für den Neubau von zwei Pferdestallbaracken auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zeithain. — Die Berathung des Militairetats ist damit abgeschlossen. Morgen beginnt die Berathung des Marineetats.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 9. Februar.

* Se. Majestät der Kaiser und König entsprach, wie bereits gemeldet, am gestrigen Nachmittage, nachdem Allerhöchstderselbe zuvor noch eine Spazierfahrt gemacht hatte, einer Einladung des kommandirenden Generals des Gardekorps Generals der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem zur Tafel nach dessen Wohnung in der Sommerstraße 1. Nach Aufhebung derselben begab Allerhöchstderselbe sich sodann direkt nach dem königlichen Opernhause und wohnte dort der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

Während der heutigen Morgenstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser und König zunächst einige Regierungsangelegenheiten, unternahm darauf, in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, eine Spazierfahrt und besuchte gelegentlich derselben das Künstleratelier des Malers Simmler in der Dörnbergstraße 7, woselbst Allerhöchstderselbe einige Zeit verweilte. Von dort aus begab sich Se. Majestät zu Fuß durch den Thiergarten nach dem Auswärtigen Amte und kehrte von dort wieder nach dem Schlosse zurück. Hier arbeitete Allerhöchstderselbe dann von 11½ Uhr ab mit dem Chef des Militairkabinets, empfing sodann den aus Breslau hier eingetroffenen kommandirenden General des 6. Armeekorps General der Artillerie v. Lewinski I. und nahm darauf noch einige militairische Meldungen entgegen. Um 1¼ Uhr waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich im Schlosse zum Frühstückstafel vereint. — Am Nachmittag um 4 Uhr gedenkt Se. Majestät mit den Herren einer Umgehung sich nach Potsdam zum 1. Garderegiment zu Fuß zu begeben, um, einer Einladung des Offizierkorps genannten Regiments entsprechend, an einem Diner desselben im Offizierkasino Theil zu nehmen. — Am Abend kehrt Se. Majestät wieder nach Berlin zurück.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing am gestrigen Nachmittag im hiesigen Schlosse, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, einige Besuche und ertheilte Audienzen. — Den Abend über verblieb Ihre Majestät mit der Prinzessin Heinrich im Schlosse.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Tochter Margarethe hatten am gestrigen Nachmittage, alsbald nach 2 Uhr, wieder eine kurze Spazierfahrt gemacht. — Am Abend empfing Ihre Majestät den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg. Höchstwelche auch mit einer Einladung zum Souper beehrt wurden. — Am heutigen Vormittage verweilte Ihre Majestät mit der Prinzessin gelegentlich einer Spazierfahrt längere Zeit im Kunstgewerbemuseum.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich folgte gestern Abend einer Einladung des kommandirenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem zur Tafel und besuchte darauf am Abend mit Sr. Majestät dem Kaiser die Vorstellung im Opernhause. Am heutigen Vormittage hatte der Prinz sich wieder auf mehrere Stunden nach dem Marinekabinet begeben. — Am Nachmittage um 4 Uhr gedenkt Höchstderselbe ebenfalls einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garderegiments zu Fuß zum Tafel zu entsprechen und Se. Majestät dorthin zu begleiten.

* Der Fürst zu Isenburg-Birstein ist heute früh aus Birstein hier eingetroffen und hat im Hotel Royal Wohnung genommen.

* Der Fürst Alexander Dolgoruki traf heute früh aus Petersburg hier ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Ebenda ist auch der russische Staatsrath Pierre de Toporow, von Paris kommend, auf der Rückreise nach Rußland abgestiegen.

* Der deutsche Gesandte in Lissabon, Graf Hippolyt v. Bran, traf heute früh, aus Bayern kommend, in Berlin ein, und stieg im Hotel Bristol ab.

h. Die Leiche des Grafen Launay lag auch heute Morgen noch in dem offenen Metallsarge, in den man sie am Sonntag gebettet hatte. Sie ruht noch in dem schlichten Zimmer, dessen Fenster nach dem Garten gehen, in demselben Raume, in dem der Graf gestorben ist. Der Körper war mit einer weißen Atlasdecke bedeckt, über die liebende Hände Blumen gestreut hatten. Der Graf Santa Rosa führte den Schreiber dieser Zeilen in dieses stille Gemach; er erzählte ihm auch, daß mit dem nun heimgegangenen Botschafter das Geschlecht der Grafen de Launay ausgestorben ist, daß man dem Botschafter nach seinem letzten Willen keine Uniform angelegt hat, daß die Beisetzung möglichst still und prunklos vor sich gehe. Das Arrangement der offiziellen Leichenfeier in der Hedwigskirche ist auf kaiserlichen Befehl getroffen, und im Auftrage des Kaisers sind auch die Einladungen zur Theilnahme an der kirchlichen Feier ergangen. Einen ergreifenden Gegensatz zu dem Todten im offenen Sarge bildete die Blüthenpracht, die ihn umgab. Es schien, als ob der Frühling seinen Einzug gehalten habe in dieses Trauergemach. Blumenspenden, duftende Kränze, Palmenarrangements, Kreuze und Kronen in unübersehbarer Zahl, und eine Gabe immer schöner als die andere. Auf dem Sarge lag der prachtvolle Lorbeerkranz der Kaiserin Friedrich, der bereits 1½ Stunden nach dem Ableben eintraf; der breiten schwarzen Schleife war der Name Ihrer Majestät aufgedruckt. Am Fußende lehnten die herrlichen Spenden unseres erlauchten Kaiserpaares mit weißer goldbestickter Schleife und den goldenen Initialen, des Königs von Italien mit schwarzer Schleife, des Königs von Sachsen mit grünweißer Schleife. Zu beiden Seiten des Sarges prangten die Kränze und Palmen des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi, des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Baden, der Frau Gräfin Bernstorff, des italienischen Botschaftspersonals, der italienischen Kolonieen in Berlin, Dresden und Hamburg. Weiterhin die duftenden Spenden des italienischen Ministerpräsidenten Marchese di Rudinì, die der Familie Launay, die der Graf Santa Rosa niedergelegt hatte, die des italienischen Abgeordneten Marchese Capelli, die des italienischen Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, des italienischen Konsulats zu Stettin. Doch genug der Namen; sie alle zu nennen ist nicht möglich, und noch immer trafen und treffen neue Zeichen der Trauer und der Liebe ein für diesen Sohn Italiens, der nach seinem Willen nun in deutscher Erde den ewigen Schlaf schlafen wird.

Wochen-Uebersicht
der Reichs-Bank vom 6. Februar 1892.

Aktiva (in Tausend Mark).		
Metallbestand (der Bestand an fursfähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	969 229	+ 8 783
Bestand an Reichskassenscheinen	21 890	+ 1 308
Bestand an Noten anderer Bank.	9 426	+ 139
Bestand an Wechseln	491 549	— 29 290
Bestand an Lombardforderungen	88 437	— 1 679
Bestand an Effekten	2 360	+ 444
Bestand an sonstigen Aktiven .	32 942	— 852
Passiva (in Tausend Mark).		
Das Grundkapital	120 000	unverändert.
Der Reservefonds	29 003	unverändert.
Der Betrag der umlauf. Noten	958 700	— 30 274
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	491 128	+ 8 542
Die sonstigen Passiva	721	+ 79

* Breslau, 8. Februar. Die im Januar hier unter Theilnahme von Vertretern der Regierung und zahlreichen Sachverständigen stattgehabte Versammlung zur Berathung der Handwerksfrage nahm folgenden Antrag an: „Es möge der Versuch der Bildung ständiger Konsortien zum Zwecke der Geschäftsvermittelung zwischen beduftigen Berufshandwerkern und gewerblichen Arbeitnehmern unter Aufsichtlich ausfichtslos fallen gelassen, dagegen aber die Uebertragung von Lieferungen für öffentliche Verwaltungen an bedürftige Berufshandweber durch von Fall zu Fall eintretende Vermittelung von hierfür verübergehend zusammentretenden Fand von für jede Waarengattung besonders zu bildenden Konsortien ins Auge gefaßt werden."

* Schwerin, 8. Februar. Die Blätter veröffentlichen nachstehendes Bulletin aus Cannes: Der Großherzog erkrankte am 4. d. Mts. an einem leichten Anfall von Influenza. Das Fieber war mäßig und dauerte vier folgenden Tage ebenso. Das Befinden des hohen Patienten ist befriedigend. Se. königl. Hoheit ist tagsüber mehrere Stunden außer Bett, wird indessen noch einige Zeit das Zimmer hüten. Reinhardt.

Ausland.

Griechenland.

Aus Athen sind jetzt direkte Nachrichten über das Ableben und die Beisetzung des früheren griechischen Gesandten am kaiserlichen Hofe Alexander Rhangabés eingetroffen. Danach hatte sich der 81 Jahre alte Herr eine starke Erkältung zugezogen, die ihn das Zimmer zu hüten nöthigte. Es trat dann eine Lungenentzündung und Verschleppung hinzu, und nach zehntägigem Krankenlager ist er sanft und ohne Kampf entschlafen. Die Frische seines Geistes und die Heiterkeit seines Herzens blieben ihm bis zur letzten Minute bewahrt. Noch zwei Tage vor seinem Ende ließ er sich Papier geben, um ein Gedicht niederzuschreiben. An seinem Lebestage kam früh noch der Arzt: obwohl er die Gefahr erkannte, wollte er dem Arzte nicht sagen, daß er stirbt, nachdem er ihn unterfucht: „Es geht Alles gut!" Lächelnd sagte der alte Herr: „Ja, es geht Alles gut, nur Einem geht es schlecht, und das bin ich!" Zehn Minuten später that er den letzten Athemzug. Die Kunde seines Todes erregte in ganz Griechenland die größte Theilnahme; alle Blätter brachten spaltenlange Artikel über ihn, Schilderungen seines Lebenslaufes, eine Würdigung seiner Thätigkeit als Gelehrter und Dichter, Charakterzüge und Anekdoten. Seinem Sarge folgte, man kann sagen, ganz Athen; die Läden in den Straßen, durch die der Zug sich bewegte, blieben geschlossen, von den Dächern wehten Trauerfahnen. Die Adjutanten des Königs und der Prinzen gingen als deren Vertreter mit den Hinterbliebenen zunächst dem Sarge, dann das Ministerium, die Volksvertretung, die Opposition geführt von Herrn Trikupis, die Universität, die Akademie, das gesammte diplomatische Korps und ungezählte andere Personen. In der Kirche wurden verschiedene Aufsprüchen gehalten und bald bettete man die sterblichen Ueberreste von Alexander Rhangabés zur letzten Ruhe.

Aus deutschen Garnisonen.

München, 8. Februar. Der königlich bayerische Generalstab feiert am 10. d. M. den Tag seines hundertjährigen Bestehens als selbstständiges Korps. Aus diesem Anlaß findet ein Festmahl der Offiziere des Generalstabes und der ehemaligen Angehörigen desselben im „Bayerischen Hof" statt. Die Prinzen Ludwig, Ruprecht, Leopold, Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alfons haben, nach der „A. Z.", ihr Erscheinen zugesagt. — Schon während des dreißigjährigen Krieges zeigte sich in Bayern die Nothwendigkeit, den Oberfeldherrn während des Feldzuges von verschiedenen Dienstgeschäften zu entlasten und dieselben höheren Offizieren, Generalquartiermeistern, Generalkommissaren zc. zuzutheilen. Aus diesen Anfängen entwickelte sich der bayerische Generalstab, der, jünger als die gleiche Einrichtung in Frankreich, von gleichem Alter wie die in Oesterreich und Rußland, älter als die in Preußen ist. Im Verlauf der verschiedenen Feldzüge erscheinen stets Generalquartiermeister und Kriegskommissare, bis zu jener Zeit des spanischen Erbfolgekrieges die Generalstabsgeschäfte allmälig auf die geheime Feldkriegskanzlei übergingen. Unser „Generalstab" verstand man damals die Zusammensetzung des großen Hauptquartiers. Ein ständiger Generalquartiermeister, besonders Geschäfte vorwiegend administrativer Natur waren, wurde erst nach der Vereinigung der kurbayerischen und kurpfälzischen Armee unter Kurfürsten Karl Theodor an jenem Tage veranlaßte, ein Generalstabskorps aus Offizieren der Armee zu bilden. Rumford, der erste „Chef des Generalstabes", legte 1798 seine Stelle nieder, worauf ihn Frhr. v. Hohenhausen bis zum Jahre 1802 erfolgten Pensionirung ersetzte. Von 1802—1820 war Generalstabschef der General der Artillerie Graf v. Triva. Sein Nachfolger, Generallieutenant v. Raglovich, 1820—36, erwarb sich bedeutende Verdienste durch die Schaffung des topographischen Bureaus und des Hauptkonservatoriums der Armee. Unter ihm er-

---

So geräth der unbefangene, auf seine gute Kenntniß der neuhochdeutschen Sprache angewiesene Leser aus einer Frage und einer Verwunderung in die andere und bleibt am Ende so klug, als wie zuvor. Denn niemals würde und könnte er von selbst auf die Vermuthung gerathen, daß die Worte des Originals den folgenden einfachen und klaren Sinn ergeben: „Den Stein warf sie in die Ferne und sprang ihm weithin nach; wer ihre Liebe begehrte, der mußte sonder Zagen, drei (Waffen-)Spiele der edlen Herrin abgewinnen, und derselbe er's nur in einem, so war sein Haupt verloren"!

Die 97. Strophe des 20. Liedes giebt Simrock folgendermaßen wieder:

König Etzel's Jammer ward so stark und voll,
Wie eines Löwen Stimme dem reichen König scholl
Der Wehruf der Klage; auch ihr schuf's große Noth.
Sie klagten übermäßig um des guten Rüdger's (sic) Tod.

Daß der Jammer einer Person „stark" wird oder ist, begreift man, aber „voll"? „Voll" sind doch höchstens die Augen, oder allenfalls die Backen beim Jammer, nämlich von Thränen; „voll" ist das Gemach, das Haus, die Luft vom Jammer, aber auch der Jammer selbst? Und was soll an dieser Stelle die Erwähnung des „Reichthums"? Daß reiche Leute, ebenso gut wie die armen, Anlaß zum Jammern erhalten, ist doch nichts besonders Ergreifendes? Ferner: „Dem Könige scholl der Wehruf" — ist das überhaupt deutsch? Man kennt aus Goethe: „Mir schlug das Herz" und aus dem Munde des Volkes: „Der Bauch thut ihm weh", aber wie Jemandem der Wehruf erschallen soll, kann man sich schwerlich vorstellen. „Auch ihr schuf's große Noth", im Originale heißt es: „Seine Gattin that gleich also" erinnert unmittelbar an die volksthümliche Ausdrucksweise des Schlesiers, der mit „Hä" den Hausherrn und mit „was seine is" die Hausfrau bezeichnet. Nach Simrock aber ist das Poesie!

Die erste Strophe des 24. Gudrun-Abenteuers endlich lautet bei unserem gelehrten Ueberseter folgendermaßen:

Schweigen wir der Degen und vernehmen nun,
Wie es denen anstand, die billig sollten ruhn,
Daß sie waschen mußten in dem fremden Lande.
Gudrun und Hildeburg, die wuschen alle Zeit bei dem Strande.

Die beiden letzten, an sich planen und trockenen Zeilen sind ja wenigstens verständlich, wenn auch kein Mensch von Geschmack die zweite Hälfte der vierten Zeile anders als hölzern nennen wird. Aber gleich das erste Wort giebt dem naiven Leser ein Räthsel auf. Die Verdolfsorm findet er ja wohl noch heraus, aber ist der Satz, der damit anfängt, ein hypothetischer oder ein Fragesatz? Allmälig erst wird ihm klar, daß er weder Eins noch das Andere sein soll, vielmehr eine Aufforderung enthält, was das Original durch ein vorangestelltes „Nu" (= nun) sofort erkennen läßt. Aber welcher neuhochdeutsche Schriftsteller, oder welcher Gebildete im Süden oder Norden des Vaterlandes hat dem jemals gesagt: „Laßt und der Degen schweigen?" In der älteren Sprachform wird das Zeitwort freilich mit dem Genitiv verbunden, und die mittelhochdeutsche Konstruktion beibehalten, wenn es gerade paßt oder nicht anders gehen will, das nennt man eben Ueberseyen! Man wird also unter gleichen Verhältnissen auch „ich helfe Dich" oder „er begegnete mich" sagen dürfen, weil es im Lateinischen „te adjuvo" und im Englischen „he met me" heißt. Und wer kommt bei der räthselhaften Schlußwendung der zweiten Zeile auf den Gedanken, daß die genaue Uebersetzung des Urtextes lauten würde: „Die von rechtswegen in Freuden leben sollten"?! Da denkt man doch eher noch an ein „billiges" Nachtquartier!

Greift man außerdem nach einzelne Wendungen aufs Gerathewohl heraus, so wird es genug des grausamen Spieles sein. „Gunther seine Künste mit großen Sorgen befand", soll heißen: Gunther merkte in seiner Noth die List desselben (sc. Siegfried's)! — „Gunther mußte ihn wägen, des Wurfs der Werbolne pflag", zu deutsch: Gunther schwang ihn (den Stein!), der „Werbolne" (d. h. unter der Karnkappe Verborgene — im Text steht einfach: der Held!) dagegen führte den Wurf aus!! — „Sie gab ihm vom Finger, nie sah man Gold so gutes" ist fast wörtlich aus dem Original herübergenommen, aber wer findet den Sinn heraus: „sie gab ihm (etwas) von ihren Händen (Fingern)", nämlich „einen Reif vom allerbesten Golde"?! (Schluß folgt.)

Aus Berlin.

ch. Der wegen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Ausschuß hat sich gestern mit der betreffenden Vorlage des Magistrats und dem Antrage Singer und Genossen beschäftigt. Nach dem letzteren Antrage soll der Magistrat ersucht werden, ein Ortsstatut vorzulegen, durch welches in Berlin 1. die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen in Bank- und Engrosgeschäften ganz untersagt wird, und 2. die Beschäftigung dieser Personen an Sonn- und Festtagen in Detailgeschäften und sonstigen Verkaufsstellen auf drei Stunden eingeschränkt wird mit der Maßgabe, daß die Beschäftigung Vormittags um 10 Uhr beendet sein muß. Der Magistrat hat dagegen, gestützt auf das Votum der Gewerbedeputation, beschlossen, von der der Stadtverordnete zustehenden Berechtigung, die Beschäftigung im Handelsgewerbe über die gesetzlichen Vorschriften hinaus im Wege ortsstatutarischer Bestimmungen weiter einzuschränken, keinen Gebrauch zu machen. Der Ausschuß ist dem Beschlusse des Magistrats beigetreten und hat den Antrag Singer's abgelehnt. Er war mit den Magistratsvertretern der Meinung, daß abgewartet werden müsse, wie sich die Dinge entwickeln und die gesetzlichen Vorschriften wegen der fünfstündigen Sonntagsruhe auf die einzelnen Geschäftsbranchen einwirken werden. Die Berechtigung, derzeit beschränkende Bestimmungen treffen zu können, gehe nicht verloren, habe man aber dergleichen Bestimmungen einmal getroffen, so könne man dieselben selbst, wenn sie sich späterhin als schädlich erweisen sollten, einfetzig nicht wieder aufheben oder auch nur abändern. Da ferner im Falle eines Verbots der Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen nach § 41 der Gewerbeordnung in den offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen ebenfalls nicht stattfinden darf, würde ein großer Theil kleiner Geschäftsleute erheblich geschädigt werden; somit erscheine es nicht zweckmäßig, mit dergleichen Bestimmungen schon jetzt in das Geschäftsleben gewaltsam einzudringen.

ch. Die Voraussetzungen, unter denen die Versorgung des Thiergartenviertels mit elektrischem Licht bewirkt werden kann, scheinen sich im laufenden Jahre noch nicht zu erfüllen. Bisher sind nur an 4000 Lampen angemeldet worden, während die Werke auf etwa die dreifache Summe rechneten, um die Genehmigung für ein Leitungsnetz nachzusuchen, das an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit den zu stellenden technischen Anforderungen entspricht.

* Die vierzehnte öffentliche Versammlung der Balneologischen Gesellschaft tritt in Berlin am 10. März zusammen. Versammlungen finden statt am 11. März, 7 Uhr Abends, 12. und 13. März, 11 Uhr Vormittags, im Hörsaale des pharmakologischen Instituts der Universität, Dorothenstr. 34a.

* Von Seiten der Studirenden der Königlichen Thierärztlichen Hochschule wurde am 1. d. M. in den Germania-Sälen zu Ehren des Geburtstages des Kaisers ein glänzender Kommers gefeiert. Die Betheiligung von Seiten der Standesgenossen war eine durchaus rege. Als Ehrengäste waren außer sämmtlichen Professoren und Dozenten der Hochschule erschienen: Der Inspekteur des Militair-Veterinairwesens Oberstlieutenant Frhr. v. Werthern, sowie die Beamten der Inspektion, ferner Marstall-Ober-Roßarzt, Departements-Thierarzt a. D. Dr. Albrecht, der Departements-Thierarzt Wolff, der Direktor des städtischen Fleischhofes Dr. Hertwig, Regierungsrath Roeckl vom Kaiserlichen Gesundheitsamt, Rektor Professor Kuy und Geheimrath Professor Wittmack von der landwirthschaftlichen Hochschule. Ferner waren vertreten der Ausschuß von der kgl. Bergakademie, sowie der Ausschuß und der Verein Kette von der landwirthschaftlichen Hochschule. Nach Begrüßung der Gäste eröffnete der Vorsitzende des Ausschusses Herr Ulrich (Franconia) den Kommers mit einer Rede auf Se. Majestät den Kaiser, welche in einem donnernden Salamander auf Se. Majestät ausklang. Im weiteren Verlaufe des Kommerses feierte Herr Flatten (Germania) den neu ernannten Rektor Prof. Dr. Dieckerhoff und Geh. Rath Prof. Dr. Schmaltz. Nachdem noch im Laufe des Abends der zahlreich erschienenen Damen und der Gäste in entsprechender Weise gedacht war, hielt die fröhliche Stimmung die Gäste bis zum frühen Morgen vereint. In ganz vorzüglicher Weise verlaufener Frühschoppen beschloß die erhabene Feier.

l. Der Berliner Kinderschutzverein, der seit 22 Jahren seine reichgesegnete Thätigkeit entfaltet, hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn von dem Bussche im Bürgersaale des Rathhauses seine Jahresversammlung ab. Dem Verein sind im letzten Jahre 189 Kinder, 51 ehelige und 138 außerehelichen, anvertraut geweisen, 12 weniger als im Vorjahre. 125 standen im ersten, 38 im zweiten und 26 im dritten Lebensjahr. Neu in die Pflege des Vereins kamen 87, 65 wurden aus der Pflege entlassen, 21 verstarben. Der Gesundheitszustand der Pfleglinge war im Allgemeinen ein guter, die Mehrzahl der Kinder hat sich in erfreulicher Weise entwickelt und wurden so in mehreren Fällen die Veranlassung, daß der Vater die Mutter des Kindes noch nachträglich ehelichte. Die Aufwendungen des Vereins für die Pflege erreichten die Höhe von 23 309 ℳ, davon wurden durch die Pflegegelder gedeckt 9474 ℳ. Die Zahl der Mitglieder ist leider etwas zurückgegangen, von 1019 auf 995. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

* Zum Konkurse Schleicher erfahren wir von bestunterrichteter Seite, daß an dem Zusammenbruch des Geschäfts nicht die sportlichen Engagements des Besitzers Schuld tragen, sondern die gewagten Börsenspekulationen und hohes Spiel in Privatzirkeln. Schleicher ist auch niemals Mitglied des Unionklub gewesen.

1. Auch die Leichentrager Berlins haben sich organisirt und sind in eine „Lohnbewegung" eingetreten. Der von ihnen gebildete Verein will beim Konsistorium der Provinz Schritte unternehmen, um eine Erhöhung der für den Leichentragerdienst aufgestellten Tarife herbeizuführen. Jetzt erhalten die Leichenträger bei einem Begräbniß 1. Klasse 2,50 ℳ, für eine Leiche 2. Klasse" 1,75 ℳ und für die 3. Klasse 1,50 ℳ. Da die „Leiche 3. Klasse" meist auf den entfernt gelegenen Kirchhöfen bestattet werden, so erhalten die Leichenträger bei diesem Lohn gerade für den verhältnißmäßig größten Aufwand an Zeit. In Folge dessen haben bereits einzelne Gemeinden, wie die Neue und die Jerusalemsgemeinde, für eine Erhöhung der Trägerlöhne bis zu einem Zuschlag von 50 ℳ zu bewilligen. Der Verein wünscht nun den Tarif allgemein auf 3 ℳ, 2,25 ℳ und 1,75 ℳ erhöht zu sehen, und will außerdem allgemein anerkannt wissen, daß bei einer „fremden Leiche", d. h. bei dem Begräbniß eines Todten aus einer anderen Parochie, 50 ℳ Zuschlag gewährt wird.

rg. In Moabit treibt eine jugendliche Bettlerin ihr Unwesen. Dieser Tage überreichte ein etwa 12 Jahre altes Mädchen der ihnen bis in dem Hause Gerhardstraße 5 wohnhaften Beamten U. einen Bettelbrief, welcher die Lage ihrer Familie als eine äußerst trostlose schilderte, und erhielt daraufhin ein Geldgeschenk und ein Butterbrot. Kaum war das Mädchen fortgegangen, da kam der Sohn der Beamtenfrau aus der Schule und fand das der kleinen Bettlerin von seiner Mutter gespendete Butterbrot auf dem Hausflur. Frau U. schickte ihn daher dem Mädchen nach. Als er daselbst zur Rede stellte, zog das Mädchen ein stumpfes Instrument hervor und versetzte dem Knaben damit einen Schlag an den Kopf, so daß am Auge und an der Schläfe eine blutende Wunde entstand. Der Knabe verfolgte nun die Bettlerin festzuhalten, wurde daran aber von einem des Weges daherkommenden Mann gehindert. Dasselbe Mädchen

fiel das Korps die Benennung „Generalquartiermeisterstab". Ihm folgten von 1836 bis 1847 Generalmajor v. Baur, 1847—1848 Generalmajor Freiherr v. Zeitze, 1848—1853 Generalmajor von der Mark, 1853—1856 Generalmajor Freiherr von Brandt, 1856—1866 neuerdings Generalleutenant v. d. Mark; 1866—1867 verlieh stellvertretend Generalmajor v. Schinkling die Geschäfte des Chefs des Generalstabes. Die dann folgende Reorganisation des Generalstabs durch Generalleutenant Graf v. Bothmer, die von seinem Nachfolgern General v. Heinleth 1878—1881, General v. Diebitsch 1881 bis 1883, General Graf Werr de la Besia 1883 bis 1888 und von dem gegenwärtigen Chef des Generalstabes, Generalleutenant v. Staudt, fortgeführt und zur höchsten Ausbildung gebracht wurde, ist noch frisch im Gedächtnis.

Vermischtes.

Bremen. (W. T. B.) Die Direktion des Norddeutschen Lloyd erhielt gestern Abend von dem Inspektor Leist folgendes Telegramm aus Newport: Wind westlich und frisch; Bergungsdampfer können wegen hohen Seegangs nicht arbeiten, Zahlmeister Nessen überbringt mit dem Dampfer „Trave" das Silberzeug und Inventar der „Eider"; Lage des Dampfers unverändert.

London. (W. T. B.) Seitens des Board of trade wird bekannt gemacht, daß der englische Konsul in Santos vermuthlich mit Rücksicht auf den dortigen ungünstigen Gesundheitszustand den Rath ertheilt habe, kein Schiff nach diesem Hafen zu betrachten. — Nach einer Londondepesche ist der Hansa-Gesellschaft gehörige Dampfer „Gutenfels", der auf der Fahrt durch den Suezkanal von dem englischen Transportdampfer „Euphrates" leicht beschädigt wurde, in Port Said angekommen.

* (Eine militairische Sensationsgeschichte) ersten Ranges läßt sich die „Köln. Ztg." aus Warschau schreiben. Ein Artillerieoberst, so erzählt das Blatt, hat seiner Truppe Guten Morgen, worauf Alles stumm blieb. Der Oberst bot dem ältesten Unteroffizier, Feldwebel persönlich den Morgengruß, und als der Gruß unerwidert blieb, erschoß er den Feldwebel. Aus dem gleichen Grunde erschoß der Oberst einen zweiten Unteroffizier. Hierauf wurde ein vor der Mitte der Front wiederholter Gruß einstimmig erwidert. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Madrid, Montag 8. Februar, Abends. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe mit 151 gegen 24 Stimmen angenommen.

Wien, Dienstag 9. Februar. Durch eine ministerielle Verfügung wird, nachdem der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal mit dem 1. Februar cr. außer Kraft getreten ist, die Anwendung des allgemeinen Zolltarifs auf portugiesische Provenienzen angeordnet.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

München, Dienstag 9. Februar. Abgeordnetenkammer. Finanzminister Dr. von Riedel legte heute den Nachtragsetat vor. Nach demselben werden gefordert 2 300 000 ℳ zur Neuregulirung der Gehälter der fest angestellten Beamten und 460 000 ℳ zur Aufbesserung der Schullehrergehälter. Außerdem wurden Gesetzentwürfe betreffs Abänderung des Gebührenwesens und Gewährung von Entschädigungen für das in Folge des Milzbrandes getödtete Vieh vorgelegt.

Wien, Dienstag 9. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legte den am 4. Juli 1891 abgeschlossenen Weltpost-Vertrag mit dem dazu gehörenden Schlußprotokoll vor. Hierauf wurde die Generaldebatte über die der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu gewährende Staatssubvention fortgesetzt.

London, Dienstag 9. Februar. Weitere Verordnungen des Ackerbauministeriums verbieten anläßlich der kürzlich vorgekommenen Fälle von Maul- und Klauenseuche unter dänischem Vieh auch die Vieheinfuhr aus den Niederlanden, ebenso die Abhaltung von Viehmärkten, sowie öffentliche und private Verkäufe von Vieh innerhalb des südtischen Polizeibezirks von London mit Ausnahme des Viehmarkts in Deptford.

Petersburg, Dienstag 9. Februar. Der „Nowoje Wremja" zufolge wird die Anzahl der im Stillen Ozean stationirten russischen Kriegsschiffe in diesem Jahre auf elf erhöht werden, wobei Torpedoleger und andere Hülfsfahrzeuge nicht mit eingerechnet sind.

Konstantinopel, Dienstag 9. Februar. (Meldung der „Agence de Constantinople".) Der französische Botschafter Cambon beantwortete die letzte Note der Pforte in der Chaybourne-Angelegenheit mit einer Empfangsbestätigung, indem er den Inhalt der Note wiederholte und hinzufügte, die französische Regierung betrachte den Zwischenfall als geschlossen, obgleich sie die Anschauung der Pforte in Betreff der Hauptfrage nicht theilen könne.

Belgrad, Montag 8. Februar. (Verspätet eingetroffen.) Skupschtina. In Beantwortung der an ihn gerichteten Interpellation erklärte der Ministerpräsident Pasic, die zwangsweise Entfernung der Königin Natalie sei nach Erschöpfung aller freundschaftlichen Mittel in Ausführung eines bezüglichen Beschlusses der Skupschtina erfolgt. Die Anwendung von Waffengewalt seitens der aufgebotenen Militairmacht sei vertheidigungsweise geschehen. Im Laufe der Debatte erfuhr das Vorgehen der Regierung eine scharfe Kritik, auch seitens mehrerer Radikalen. Die Debatte dürfte morgen mit einer der Regierung genehmen Tagesordnung zum Abschluß gelangen.

Wien, Dienstag 9. Februar. In dem Befinden der Kronprinzessin Sophie ist eine Besserung eingetreten. — Bei dem Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer verlangte der Vorsitzende der Kommission zur Prüfung der Frage, ob der frühere Ministerpräsident Tricupis in Anklagezustand versetzt werden solle, einen weiteren Aufschub für die Vorlegung des Berichts; die Kammer bewilligte trotz des lebhaften Widerspruches Tricupis' einen nochmaligen Aufschub von 10 Tagen.

Marktberichte.

Berlin, 9. Februar. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Raubweizen per 1000 Kilogr. Loco geschäftslos. Termine schließen wenig verändert. Gek. — Tonnen. — Kündigungspreis — ℳ Durchschnittspr. — ℳ bezahlt. Lieferungsqualität 202—200 ℳ bezahlt. Loco 200—211 ℳ nach Qualität bezahlt, Lieferungsqualität 206 ℳ bezahlt, russischer — ℳ bezahlt, guter 206 bis 208 ℳ ab Bahn bezahlt, per diesen Monat — ℳ bezahlt, per Februar-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai 208—207,75—212—209 ℳ bezahlt, per Mai-Juni 206—208,5—207 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 203,75 bis 203,5—207—205 ℳ bezahlt, per Juli-August 193,5—196,5—195 ℳ bezahlt.

Gerste flau, per 1000 Kilogramm große und kleine 156—200 ℳ nach Qualität, Futtergerste 157—165 ℳ bezahlt, Märkische — ℳ bezahlt.

Hafer loco feiner fest, Termine wenig verändert. Gek. — To. Kündigungspr. — ℳ per 1000 Kilogramm. Durchschnittspr. — ℳ bezahlt. Loco 150—176 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 156 ℳ bezahlt, preußischer mittel bis guter 150 bis 162 ℳ ab Bahn und frei Wagen bezahlt, do. hochfeiner 172—173 ℳ ab Bahn und frei Wagen bezahlt, per diesen Monat — ℳ bezahlt, per Februar-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai 155,25—154,5—156—155,75 ℳ bezahlt, per Mai-Juni 155,75—156,5—156,25 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 156—157—156,5 ℳ bezahlt.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 190 bis 240 ℳ nach Qualität bezahlt, Futterwaare 170 bis 178 nach Qualität bezahlt.

Mais per 1000 Kilogramm. Loco still. Termine geschäftslos. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 142—152 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bezahlt, per Februar-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai — ℳ bezahlt, per Mai-Juni — ℳ bezahlt, per Juni-Juli — ℳ bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 29,0—27,0 ℳ, Nr. 0 26,75 bis 25,0 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,25—28,50 ℳ, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,75—29,25 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ. Termine höher mit matterem Schluß. Per diesen Monat 29,2—29,5—28,25 ℳ bezahlt, per April-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai 28,4—28,75—28,5 ℳ bezahlt, per Mai-Juni 28,2—28,55—28,30 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 27,9 bis 28,5—28 ℳ bezahlt.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bezahlt, ohne Faß — ℳ bezahlt. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ bezahlt. Durchschnittspreis — ℳ bezahlt. Termine fest. Loco mit Faß — ℳ bezahlt, loco ohne Faß — ℳ bezahlt, per diesen Monat — ℳ bezahlt, per Februar-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai 56—56,2 ℳ bezahlt, per Mai-Juni — ℳ bezahlt, per Juni-Juli — ℳ bezahlt, per Juli-August — ℳ bezahlt, per August-September — ℳ bezahlt, per September-Oktober 55,7 Mark bezahlt.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Loco ohne Faß 65,2 ℳ bezahlt.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 45,7 ℳ bezahlt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Mit Faß: Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Nach Schwankungen matt schließend. Loco — ℳ bezahlt, per diesen Monat — ℳ bezahlt, per Februar-März — ℳ bezahlt, per März-April — ℳ bezahlt, per April-Mai 46,2—46—46,4—46 ℳ bezahlt, per Mai-Juni 46,3 bis 46,5—46,1 ℳ bezahlt, per Juni-Juli 46,6 bis 46,8—46,5 ℳ bezahlt, per Juli-August 47,1 bis 47,4—47 ℳ bezahlt, per August-September 47—47,4—47 ℳ bezahlt, per September-Oktober — ℳ bezahlt, per Oktober-November — ℳ bezahlt.

Königsberg, 8. Februar. Weizen besser, loco 183,50—200 ℳ bezahlt. — Roggen höher, loco inländ. 194—196 ℳ bezahlt. — Gerste unverändert, loco — ℳ bezahlt. — Hafer unverändert. — Erbsen unverändert, loco — ℳ bezahlt. — Bohnen unverändert, loco 125, 145 ℳ bezahlt. — Wicken ruhig, loco 115 bis 133 ℳ bezahlt. — Hanfsaat loco 170 ℳ bezahlt. — Spiritus loco kontingentirt 64,60 ℳ bezahlt, 64,50 ℳ Gd., nicht kontingentirt 45,00 ℳ Gd.

Posen, 9. Februar. Spiritus loco ohne Faß (50er) 62,30, do. loco ohne Faß 42,90. — Kündigung: Liter. Tendenz: behauptet. — Wetter: Rauhfalt.

* **Hamburger Viehmarkt.** (Bericht der Notirungs-Kommission.) Hamburg, 8 Februar 1892. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 2203 Stück Rinder und 1806 Hammel. Unter den ersteren befanden sich 1559 aus Dänemark; das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Sachsen, Brandenburg. Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quienen 64 ℳ, II. Qualität Ochsen und Quienen 57 bis 60 ℳ, junge fette Kühe 53—55 ℳ, ältere fette Kühe 45—49 ℳ, geringere Kühe 36—41 ℳ, Bullen nach Qualität 44—54 ℳ. Die Schafe stammten ausschließlich von Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Gezahlt wurde für I. Qualität 58—62 ℳ, II. Qualität 52—58 ℳ, III. Qualität 46—49 ℳ. Der Handel in Rindern und Schafen war langsam. Neben den Schlachtern Hamburgs und der Nachbarorte traten auf als Käufer Händler vom Rhein, welche 778 Stück verluden. Unverkauft blieben 282 Rinder, 294 Hammel.

* **Hamburger Schweinemarkt.** (Bericht der Notirungs-Kommission.) Hamburg, 8. Februar. Dem Schweinemarkt auf dem Wiebhof, Sternschanze" an der Lagerstraße waren in der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar im Ganzen 10 316 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 4331 aus dem Inlande, und zwar 1612 vom Süden und 2719 vom Norden; ferner aus Dänemark 5985. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 92 Wagen mit 4415 Stück. Bezahlt wurden Preise schwere reine Schweine (Seeländer) 53—54 ℳ 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 49—51 ℳ 20 pCt. Tara, gute leichte Mittelwaare 47—48 ℳ 22 pCt. Tara, geringere Mittelwaare 45—46 ℳ 24 pCt. Tara. Sauen nach Qualität 43—47 ℳ, Tara schwankend. Der Handel wurde während der letzten halben Woche flauer.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 10. Februar.

Opernhaus.

37. Vorstellung: **Othello,** Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Text von Arrigo Boito. Für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbeck. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Teplaff. Dirigent: Kapellmeister Sucher. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 38. Vorstellung: Cavalleria rusticana (Bauernehre). — Prometheus.

Schauspielhaus.

41. Vorstellung: **Der zerbrochene Krug,** Lustspiel in 1 Aufzug von H. v. Kleist. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. — **Der eingebildete Kranke,** Lustspiel in 3 Aufzügen von Molière, mit Benutzung der Baudissin'schen Uebersetzung. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 42. Vorstellung: Wohlthätige Frauen.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Mit neuer Ausstattung. **Das Sonntagskind,** Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Jul. Bauer. Musik von Carl Millöcker. In Szene gesetzt von Julius Fritzsche. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Das Sonntagskind.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Musette, Sittenbild in 3 Akten von Guy de Maupassant. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Vorher: **Modebazar Violet,** Schwank in 1 Akt von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Emil Lessing. Anfang 7½ Uhr. Die Aufführung von Musette beginnt um 8 Uhr. — Donnerstag und die folgenden Tage dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Zum 1. Male: **Der Bärenführer,** Schwank in 3 Akten von Franz Wallner und O. Teuscher. Vorher, zum 1. Male: **Der berühmte Mitbürger,** Burleske in 1 Akt. Musik von P. Hollländer. — Anfang 48 Uhr. — Donnerstag und folgende Tage: Der Bärenführer. Der berühmte Mitbürger.

Deutsches Theater.

Mittwoch: **Das Wintermärchen.** — Donnerstag: **College Crampton.** — Freitag: **Die Welt, in der man sich langweilt.** — Sonnabend: **College Crampton.** — Sonntag: **College Crampton.**

Lessing-Theater.

Mittwoch: **Die Großstadtluft.** — Donnerstag: Fräulein Frau. Unter vier Augen. Der sechste Sinn. — Freitag: Die Großstadtluft. — Nächste Nachmittagsvorstellung zu volksthümlichen Preisen: „Sodoms Ende". Vorverkauf ohne Aufgeld täglich.

Berliner Theater.

Mittwoch: **Esther. Der Geizige.** — Donnerstag: Der Hüttenbesitzer. — Freitag: 22. Abonn.-Vorst.: Kean.

Belle-Alliance-Theater.

41. Ensemble-Gastspiel der „Münchener", unter Leitung des Königl. Bayer. Hofschauspielers Hrn. Max Hofmann. (Letzte Woche.) Zum 13. Male: **Der Herzgottschnitzer von Ammergau,** Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert. Zum 3. Mal: Schuhplattl-Tanz. Anf. 48 Uhr. — Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 48. Male: **Der Tanzteufel,** Gesangsposse in 4 Akten von Gd. Jacobson u. W. Mannstädt. Kostüms theilweise von G. Grüß. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. Donnerstag dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater.

Zum 19. Male: **Berliner Pflaster.** Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt und H. Sealtiel. Musik von Gothov-Grünecke. Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen.

Neues buntes Programm!

Lustige Nummern!

Concordia-Palast-Theater.

Z. 1. Male in Berlin: Mlle. **Nada Reyval** „**Die electr. Creolin**". Gebr. Forrest, die urkom. Fantasten. Miss Elvira, die graz. u. schöne Turnkstrin. Bunte Bilder aus Berlin, Ausst.-Stück. 2 gr. Ballets. I. „Schlossbrunnenballet". II. „Lotterieballet". Mitwirk. **150** Pers. „Jagd nach dem Glück". Allgorplast. Darst. d. d. ber. Act-Modell Frl. Schuberth als „Fortuna" etc. Anf. 7½ Uhr.

Morgen: Extra-Benefiz-Vorstellung.

Urania.

1874

„Das Antlitz der Erde."

Circus Renz. Carlstraße. 1485

Mittwoch, Abds. 7½ Uhr: **Auf Helgoland** oder: **Ebbe und Fluth,** große hydrol. Ausstattungs-Pantomime in 2 Abtheilungen mit National-Tänzen (60 Damen), Aufzügen. Neue Einlage: „**Die Garde-Husaren und Jägerkeffen**". Dampfschiff- und Bootsfahrten, Wasserfallen, Riesenfontainen mit allerlei Lichteffecten &c., arrangirt und inszenirt von Director **E. Renz.** Außerdem: Zum ersten Male in Europa: Die 3 Amerikaner Gebr. Rixfolds, die vorzüglichsten Springer u. Acrobaten d. Gegenwart. 4 hohe Schulen, zu gleicher Zeit ger. v. d. Damen Frls. Clot. Hager, Oceana Renz, Vidal u. Helga Hager. 6 Trakehner Rappbengste zul. dress. u. vorgeführt von Herrn Franz Renz. Emperor, ger. v. d. Schulreiter Hrn. Gabriel. Gigerl-Mandver, ger. v. 16 Damen. Sisters Lawerence a. fl. Trapez. Sonntag 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei). Mayeypas Verbannung, gr. histor. Pantom. m. Ballet. Abds. 7½ Uhr: „Auf Helgoland". E. Renz, Dir.

Circus G. Schumann. 1934

Friedrich Carl-Ufer, Ecke Karlstraße.

Mittwoch, **Abends 7½ Uhr:**

Große Brillant-Vorstellung.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: 6 fache Hohe Schule mit 12 Schulpferden, ger. v. 3 Dam. u. 3 Herr. Mr. Joe Hodgini als Jongleur. Kom. gymnast. Leiter-Entrée Gebr. Chiandi. Amazon.-Quadrille ger. v. 16 Dam. Miß Edith Adamd als engl. Jockey. Der Frosch, mim. Szene d. Herrn H. v. Berph. Mr. Wlt. Bedini als Sportsmann sich. s. Pferde. Halifax, arab. Schimmelhengst in Freih. vorgef. v. Herrn Ernst Schumann. Kom. Entrée des beliebt. Clown Little Fred. Zum Schluß d. Vorst.: **Berliner Leben.** Gr. Wasser- u. Feuer-P. in 2 Abth. m. 9 Bild.

Neues Schiffstab.: Berolina im Feuer. Donnerstag, Große Sports-Vorstell. mit vorzüglich gewähltem Programm. Erstes Auftret. des anerkannt besten Schulreiters der Jetztzeit, Mr. James Follis. Zum letzten Male: Berliner Leben.

Philharmonie.

Wagner-Abend

des Philharm. Orchesters,

Dirigent: **Kapellmstr. Barfurth,** 1923

U. A.: Albumblatt (Herr Bleuer). Faust-Ouv. Anf. 7 Uhr. Entrée **75 ₰** Abonn. Dtzd. **6 ℳ**

Castan's Panopticum.

Friedrichstr. 165, Ecke Behrenstr.

Neu: **Die liegende Geigen-Fee.**

Lebend, ohne Extra-Entrée.

Neueste musikalische Illusion.

Vorstell.: 12 u. 1 U. — 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 U. Nm. 1571

Colossal-Gruppe:

Bauern-Aufstand!

Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Sedan-Panorama

mit **Diorama-Cyclus**

am Bahnhof Alexanderplatz

von Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.

Entrée 1 ℳ Sonntags 50 ₰. 1572

Am 1. Sonntag nach dem Ersten 25 ₰.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter **Dorette** mit dem Landwirth Herrn **Hermann Bruns** aus Mehle, z. Z. Domäne Blumenau bei Wunstorf, beehren wir uns anzuzeigen.

Hohnsen, im Februar 1892. 1928

C. Wallbrecht und Frau,
geb. **Voges.**

Entbindungen.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut 1925

Bernhard v. Sanden,
Hauptmann a. D.,
und Frau
Louise, geb. **v. Zitzewitz.**

Berlin, den 8. Februar 1892. 1925

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hoch erfreut

F. von Daacke und Frau,
geb. **Marten.**

Angerstein, den 7. Februar 1892. 1933

Mit Gottes Hülfe wurde heute meine innig geliebte Frau **Ottilie,** geb. **Schumacher,** von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden. 1924

Pillau, den 8. Februar 1892.

Kehler, Pfarrer.

Todesfälle.

Am Sonntag früh 8 Uhr verschied nach längerem Leiden der pens. Königl. Steuerinspector und Hauptmann a. D., Herr

Wilhelm Gluth

im 91. Lebensjahre. Tiefbetrübt theilen diesen herben Verlust hierdurch mit 1930

die trauernden Hinterbliebenen.

Magdeburg, Altona, Berlin, 7. Februar 1892.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Temme mit Hrn. Oberlehrer H. Kuhr (Elgersburg). — Frl. Victoria von Biel mit Hrn. von Gadenstedt (Zierow—Gadenstedt). — Frl. Margarethe Knoll mit Hrn. Prem.-Lieut. Fritz Hafner (Berlin—Thorn). — Frl. Alexandra Pohl mit Hrn. Gutsbesitzer Hermann Pohl (Brostau b. Glogau—Ober-Jarkau b. Glogau).

Verehelicht: Hr. Ger.-Assessor Kurt Frhr. Schenk zu Schweinsberg mit Frl. Maude Jackson (Kilgramm, Nordwales, Irland).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Fabrikbesitzer Wilh. Gillner (Breslau). — Hrn. Lieut. Aug. von Beulwitz (Mariahütte). — Hrn. Ingenieur Gust. Kogelmann (Magdeburg-Neust.). — Hrn. Pastor Berger (Liebenwalde). — Hrn. Prem.-Lieut. von Donop (Salzwedel). — Eine Tochter: Hrn. Dr. Sträter (Magdeburg-S.). — Hrn. Hauptmann Arthur von Barby (M.-Gladbach). — Hrn. Ober-Bergrath von Nelsen (St. Johann a. d. Saar). — Hrn. Hauptmann Hans von Gravenitz (Dessau). — Hrn. Rittergutsbesitzer H. Becker (Kuckow b. Pleschen).

Gestorben: Frau Charlotte Petrich, geb. von Benin (Görbersdorf i. Schles.). — Frau verw. Postor Amalie Böhm, geb. Schmitzhals (Wesel). — Frl. Luise Do den Hoff (Luzern). — Hr. Rechnungsrath Herm. Madehn (Danzig). — Frau verw. Gutsbesitzer Elisabeth Kroch, geb. Engelbrecht (Ackendorf). — Frau verw. Geh. Justizrath Elise Meurer, geb. Schmitz (Metz). — Hr. Sanitätsrath Dr. von Brunn (Hannover). — Hr. Hauptmann Hermann Lehnert (Metz). — Hr. Lieutenant Eugen von Bohlen (Eibenstock). — Frau Victorine von Wrochem, geb. von Keitsch (Gzernentzitz).

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am 8. Abds.	9 Uhr	27 3.	9 u. 4 Zehnt. ☁ + 0,8 G
Am 9. Mgs.	7 Uhr	28 3.	1 u. 8 Zehnt. ☁ — 0,8 G
Am 9. Mitt.	12 Uhr	28 3.	3 u. 0 Zehnt. ☁ + 1,8 G

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 9. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null reduc. u. Meeresfl.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius
Mullaghm.	769	SW mäßig	Regen	9
Aberdeen	764	SSW leicht	bedeckt	6
Christiansö.	761	SW schwach	bedeckt	2
Kopenhagen	762	N leiser Zug	heiter	— 6
Stockholm	765	W leicht	bedeckt	— 9
Haparanda	758	SW leicht	bedeckt	—12
Petersburg	761	NW leiser Zug	Nebel	—18
Moskau	758	WSW leiser Zug	bedeckt	— 8
Cork Queen.	771	NNW mäßig	bedeckt	8
Cherbourg	768	N mäßig	bedeckt	8
Helder	770	NO leiser Zug	wolkenlos	1
Sylt	768	NO leiser Zug	wolkenlos	— 3
Hamburg	767	NNW leicht	halb bedeckt	— 3
Swinemde.	767	NNW frisch	bedeckt	0
Neufahrw.	760	NNW mäßig	bedeckt	— 1
Memel	760	O schwach	halb bedeckt	7
Paris	767	NNW leiser Zug	wolkig	3
Münster	767	N schwach	bedeckt	— 1
Karlsruhe	763	NW schwach	wolkig	2
Wiesbaden	765	N mäßig	heiter	2
München	759	N frisch	Schnee	— 1
Chemnitz	764	N schwach	Schnee	— 4
Berlin	764	NW schwach	wolkig	2
Wien	755	N mäßig	Schnee	— 1
Breslau	758	NW leiser Zug	bedeckt	— 6
Ile d'Aix	767	NNW frisch	bedeckt	8
Nizza	751	O leiser Zug	wolkig	8
Triest	753	still	wolkenlos	4

Kopenhagen Dunst. Karlsruhe und Wiesbaden gestern Regen. München Nachts Schnee und Regen. Berlin Vormittags Regen, Nachmittags Schnee.

Eine breite Zone hoher Luftdrucks erstreckt sich von den Britischen Inseln südwestwärts über das Nord- und Ostseegebiet nach Finnland hin, während eine südostwärts fortschreitende Depression über Ungarn lagert. Der Druckvertheilung entsprechend weht über Zentraleuropa durchschnittlich mäßige nördliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur erheblich gesunken ist. In Deutschland, die südwestlichen Gebietstheile ausgenommen, herrscht Frostwetter; in Westdeutschland ist Aufklaren eingetreten, im Süden und Osten fällt vielfach Schnee.

Wetterkarte

vom 9. Februar 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die **Windrichtung;** die Anzahl der Hakchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 frisch, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 10. Februar 1892.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Etwas kälteres, theils heiteres, theils nebeliges Wetter mit schwachen nördlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Handel und Industrie.

* Beschluß der Sachverständigen-Kommission. Der Lieferungstag der „nach Usance gehandelten 3 proz. Deutschen Reichsanleihe, Inter.-Scheine, 3 proz. Preuß. Konsolidirt.-Anleihe, Inter.-Schein bezw. gemischten Stücken ist auf Mittwoch, den 24. Februar cr., festgesetzt worden. Von heute ab werden Lichterfelder Gas-, Wasser- und Terrain-Aktien in Mark per Stück franco Zinsen an hiesiger Börse gehandelt und notirt.

* Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die Einnahmen betrugen im Monat Januar 1891 nach provisorischer Feststellung 122 800 ℳ gegen 167 800 ℳ nach provisorischer Feststellung im Januar 1891 (— 45 000 ℳ).

* Oesterreichische Südbahn. Vom 29. Januar bis 4. Februar wurden bereinmahmt 579 629 fl. (— 98 574 fl.).

* Orientbahnen. Die Gesammteinnahmen betrugen in der Woche vom 8. Januar bis 14. Januar cr. 168 897,01 Fr., vom 1. Januar bis 7. Januar cr. 178 690,76 Fr., zusammen seit Beginn des Betriebsjahres 347 547,77 Fr.

* Reichsbank. Der an anderer Stelle bekanntliche Ausweis, welcher unausgesetzt die außerordentlich günstige Situation erkennen läßt, unterscheidet sich in den Bewegungen auf den einzelnen Konten im Vergleich der vorjährigen Woche bei Vorjahres nicht wesentlich; als hauptsächliches Moment verdient aber hervorgehoben zu werden, daß durch den Metallvorrath allein, 129 580 000 ℳ größer als zur gleichen Zeit im vergangenen Jahre, der umlaufende Notenbetrag mit über 10,5 Mill. Mark überdeckt ist.

* Deutsche Bank. Die Sitzung des Aufsichtsraths, in welcher die Dividende festgesetzt werden soll, findet am nächsten Dienstag statt. An der Börse verlautete mit Bestimmtheit, daß die Dividende des Instituts für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 pCt. gegen 10 pCt. in den beiden Vorjahren betragen werde.

* Berliner Handelsgesellschaft. Die Aufsichtsrathssitzung, in der die Bilanz zur Vorlage gelangt und über die Dividende Beschluß gefaßt werden soll, findet am 17. Februar statt.

* Oesterreichische Silberkoupons. Der Einlösungskurs für in Deutschland zahlbare österreichische Silberkoupons und verloste Stücke ist auf 172,50 ℳ für 100 fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die letzte Notiz eine Veränderung nicht erfahren.

* Finanzielles aus Oesterreich-Ungarn. Das „Fremdenblatt" ist ermächtigt zu erklären, daß die Wiederaufnahme der Metallzahlungen Oesterreichs sich ohne Verkauf eines Theils des in der österreichisch-ungarischen Bank sich befindlichen Silbers der Regierung vollziehen wird. Dieses Silber wird weder, nach dem sich gegenwärtig in Berathung befindlichen Plan, Verwendung als Hilfswährung finden.

* Die New-Yorker Montagsbörse eröffnete etwas niedriger, war später lebhafter und allgemein fest, Schluß sehr fest. Der Umsatz der Aktien betrug 401 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 800 000 Unzen geschätzt. Silberverkäufe fanden nicht statt. Die Silberankäufe für den Staatsschatz trugen 460 000 Unzen zu 90,75 à 91,00.

* Massener Bergbau-Gesellschaft. Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, beträgt der Rohgewinn der Massener Bergbau-Gesellschaft für 1891 405 154 ℳ. Es wird vorgeschlagen, nach einer Abschreibung von 179 986 ℳ eine Dividende von 5 pCt. zu vertheilen.

* Durer Kohlenverein. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, bei großen Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. gegen 10 pCt. im Vorjahr vorzuschlagen.

* Aktienbauverein „Passage". In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurde nach längerer Debatte die Bilanz für 1891 mit dem Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt, die von heute ab zahlbare Dividende auf 3½ pCt. festgesetzt und der Verwaltung die Entlastung für die vorjährige Geschäftsführung ertheilt. Sodann ergriff die Versammlung durch Majoritätsbeschluß fest, daß der Aufsichtsrath für das laufende Jahr aus sechs Mitgliedern statt wie bisher aus acht bestehen solle, und wählte den statutgemäß ausscheidenden Herrn Fabrikant Julius Gast-Berlin durch Zuruf wieder zum Aufsichtsrathsmitgliede auf vier Jahre. Der Antrag der Verwaltung, die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder statutarisch von 8 auf 6 zu reduziren, wurde abgelehnt. In der sich anschließenden konstituirenden Aufsichtsrathssitzung wurde Herr R. Friedmann wieder zum Vorsitzenden gewählt.

* Pommersche Provinzial-Zuckersiederei, Stettin. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 2. April cr. stattfindenden Generalversammlung die Abschreibung nach reichlichen Abschreibungen und Zurückstellungen für Reservefonds eine Dividende von 13½ pCt. für das Geschäftsjahr 1891 vorzuschlagen.

* Von der Firma Zeyen u. Komp. in Gent wird mitgetheilt, daß sie durch die betrügerischen Baumwollablieferungen der insolventen Firma Jones Brothers and Fleet in Memphis, Tennessee, nicht geschädigt worden sei.

Berliner Börse vom 9. Februar.

Im Anschluß an auswärtige, namentlich nattere Wiener Berichte begann die Fondsbörse mit zahlreichen leichten Kursabschwächungen und recht lustlos, um sich bald in Folge von regeren lokalen Deckungen überall, besonders aber in Banken und Bergwerke zu befestigen. Der heute erschienene, sehr günstig beurtheilte Jahresabschluß der Deutschen Bank, sowie die bis jetzt einen guten Erfolg verheißenden Nachrichten über den Verlauf der heutigen Subskription auf unsere neuen 3 prozentigen Reichsanleihen anregend und konnten vorzugsweise hiesige Bankwerthe für gestrige Schlußniveau theils wieder erreichen, theils überfteigen. Aktien der Deutschen Bank gewannen bei lebhafter Nachfrage 2 pCt., österreichische Kreditaktien verloren dagegen 1 pCt., erholten sich aber später und konnten ihren Verlust fast wieder ausgleichen. Inländische Eisenbahnaktien fanden nur geringe Beachtung, Marienburger stellten sich auf gestrigen Mindercoursniveau, 1 pCt. Ostpreußen etwa 0,25 pCt. niedriger, Schweizer mit Ausnahme von Lombarden, Oesterreichische Bahnwerthe etwas fester lagen. Italienische, ebenso russische Transportwerthe, ferner schweizerische Gotthardbahn ausgenommen — wurden etwas höher notirt, doch gewann das Geschäft keine größere Ausdehnung. Nordduetsche Lloydaktien wurden etwas höher notirt, dagegen blieben Dynamit-Trust-Shares vernachlässigt. Auf dem Montanmarkt lagen Eisen-, Zinke Hütten- und mehr oder aber Kohlenaktien in Folge größerer lokaler Deckungskäufe fest, Darpener + 2 pCt. Fremde Fonds und Renten wurden durchweg höher notirt, Russen + 0,50 ℳ. Im ferneren Verlauf erfolgte sich die feste Grundtendenz, doch waren die Umsätze überall äußerst beschränkt. Montanwerthe, Marienburger Eisenbahnaktien zowie russische Renten zeigten sich abgeschwächt, 3½ proz. Reichsanleihe verlor 0,20, ebenso verzinsliche Preußische Konsols 0,10, 4 proz. Konsols 0,05 pCt. Deutsche und österreichische Eisenbahnprioritäten waren behauptet, sonstige auswärtige fest und nahezu ohne Geschäft, portugiesische etwa 1 pCt. niedriger notirt. Auf dem Kassamarkt, welcher im Uebrigen fast geschäftslos verlief, wurden wiederum Bauwerthe und Brauereiaktien meist besser bezahlt. Privatdiskont notirte 1½ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit . . . 170	Deutsche Bk. 161½	Westbahnb. . 141	
Franzosen . 128	Disk.-Kom. 187	Italiener . 91	
Lombarden . 43½	Lübeck-Büch. 150½	1880er Russen 92	
Bochr. Guß . 112½	Mainzer . 117	4% ung. Gold 93	
Dortmunder 57½	Marienburg. 58½	Egypter . .	
Harp. Hütte 142½	Ostpreußen . 99	Marknoten . 201	
Hibernia . . 129	Dyrer . . 239½	III. Orient . 64	
Laura . . . 106½	Eisenbahn . 105	Wechselkurs. 217½	
Bl.-Hand.-G. 137½	Galizier . —	Tendenz: fest.	

Zeichenerklärung: ¹ bedeutet Billigst für Steuern u. ² Zinsgutschrift bis zum Fälligkeitstag.

Wechsel.

Amsterdam.	8	2 Wk.	168,35	5	
Brüssel, Antw.	8	2 Wk.	80,95	2	
	8	2 Mt.	80,75	2	
Stand. Pls.	6	10 Tg.	119,35	5	
Kopenhagen	4	10 Tg.	112,90	5	
London . .	8	3 Tg.	20,405	5	
	8	3 Mt.	20,325	5	
Paris u. Oper		14 Tg.			
		2 Mt.			
Madrid, Barc.		14 Tg.	71,10	5	
	5	2 Mt.	70,00	5	
New-York .	3	vista	418,25	2	
Paris . . .	3	8 Tg.	81,05	2	
	3	2 Mt.	80,85	2	
Budapest .	4½	8 Tg.	—		
	4½	2 Mt.	—		
Wien . . .	4	8 Tg.	172,60	5	
	4	2 Mt.	171,75	5	
Schweiz, pl.	3	10 Tg.	80,75	5	
Stat. Plätze	5½	3 Mt.	78,60	6	
	5½	2 Mt.	—		
Petersburg	5½	3 Mt.	201,00	5	
	5½	3 Mt.	200,25	5	
Warschau	5	8 Tg.	201,25	5	

Deutscher Bankdisk. 3 (Lomb. 3½, resp. 4).

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück . .		9,72 B
Souveraings		20,37 B
20-Francs-Stücke . . .		16,19 bz
Gold-Dollars		4,18 B
Imperials		—
do. pr. 500 Gr. . . .		—
do. neue		—
Engl. Banknoten . . .	pr. St.	neue
Amerik. Noten 1000 u. 500		—
do. kleine		4,1725 G
do. Coup. zahlb. pr. St.		4,1825 G
Belgische Noten . . .		80,85 G
Engl. Banknoten 1 £ .		20,415 G
Franz. 100-Fr.-Noten .		81,05 G
Holländ. Noten . . .		—
Italienische do. . . .		78,70 B
Nordische do. . . .		—
Oesterr. Noten 100 fl. .		172,70 G
Russ. Noten 100 Rbl. .		202,25 G
do. mit 3. Mte.		201,25 G
do. mit 2. Mte.		201,00 G
do. Zollkoupons		324,70 bz
do. do. kleine		324,30 bz
Schweizer Noten . . .		80,85 bz

Fonds- und Staatspapiere.

Reichs-Anl.	4	106,70 b	
do.	4	106,70 b	
do.	3½	98,60 bz	
do.	3	84,25 bz	
Preuß. Cons. Anl. . .	4	106,70 b	
do. St.-Schuld . . .	3½	98,90 b	
do. do.	3	84,25 bz	
do. St.-Anl. 1868 . .	4	101,20 b	
do. St.-Schuldbf. . .	3½	98,90 b	
Kurm. Schuldverschr. .	3½	100,10 G	
Ober-Deichb.-Obl. . .	3½	—	
Barmer Stadt-Anl. . .	3½	—	
do.	3	—	
Berl. Stadt-Oblig. . .	4½	96,60 B	
do. do. 1880 . . .	3½	96,60 B	
Breslauer Anleihe . .	4	103,00 B	
Cassler St.-Anl. . . .	3½	—	
Charlottenb. Anl. . .	4	102,10 B	
do. do.	3½	102,10 B	
do. do.	3	95,50 bz	
Gresfeld. Stadtanl. . .	3½	—	
Danziger do.	3½	—	
Dessauer do.	3½	—	
Düsseldorf. do. . . .	4	—	
do. do.	3½	90,25 B	
Elberf. St.-Obl. . . .	3½	94,50 B	
do. do.	3	94,50 B	
Essener St.-Obl. 4.	3½	—	
do. do. 5.	3½	—	
Hallesche Stadtanl. .	3½	96,25 G	
Karlsruher do. . . .	3	86,40 bz	
Kölner Stadt-Anl. . .	4	—	
Magdeb. do.	3½	94,90 G	
Mainzer do.	4	102,10 G	
do. do.	3½	94,90 G	
Ostpr. Prov.-Obl. . .	3½	98,50 bz	
Pol. Prov.-Anl. . . .	3½	98,50 B	
Regents. St.-Anl. . .	3	89,40 bz	
Rhein. Pr.-Obl. . . .	4	106,10 B	
do. do.	3½	97,30 G	
do. do.	3	87,00 G	
Rostocker Stadtanl. .	3½	94,00 G	
Schles. B.-B. Kaufm.	4½	102,90 B	
Stand. St.-Anl. 91 .		102,00 B	
Westpr. Prov.-Anl. .	3½	98,50 bz	
Berliner	5	113,20 b	
do.	4½	110,90 b	
do.	4	104,40 b	
do.	3½	97,30 bz	
Landschaftl. Centr. .	4	105,00 G	
do. do.	3½	96,30 b	
do. do.	3	88,50 b	
Kur- u. Neumärk. . .	3½	99,00 b	
do. neue	3½	96,25 bz	
do.	3	—	
Ostpreußische	3½	95,30 G	
Pommersche	3½	96,40 G	
do.	3	—	
Pom. End.-Credit . .	4½	—	
do. do.	3½	93,90 b	
Posensche	4	102,60 G	
do. do.	3½	96,00 b	
Sächsische	4	—	
Schles. altländ. . . .	3½	96,80 b	
do.	3	—	
do. lbsch. St.-A. C.	3½	96,80 b	
do. do. Lit. A. C.	3	—	
do. do. neue . . .	3½	96,80 b	
do. do. D.	3½	96,80 b	
do. do. neue . . .	3	—	
do. do. E.	3½	96,80 b	
Schw. H.-P. G. . . .	4	102,75 b	
do. do.	3½	95,30 b	
Westfälische	3½	—	
Westpr. Ritt.	3½	96,60 bz	
do. do. II. . . .	3½	95,60 bz	
Hannoversche	4	—	
Hessen-Nassau . . .	4	109,90 b	
Kurm. u. Neumärk. .	4	106,80 b	
Ostpreußische . . .	4	102,80 b	
Pommersche	4	109,90 b	
do.	3½	96,10 G	
Posensche	4	102,80 b	
Preußische	4	102,90 b	
Rhein. u. Westf. . .	4	103,30 b	
Sächsische	4	102,80 b	
Schlesische	4	102,60 G	
Schleswig-Holst. . .	4	102,90 G	
Bad. St.-Eisl.-Anl. 4.		—	
Bayerische Anl. . .	4	106,40 G	
Bremer Anl. 88 . . .	3½	—	
do. do. 1890 . . .	3½	—	
Braunschw. Anl. . .	4	—	
Hamb. St.-Rente . .	3½	98,60 bz	
do. St.-Anl. 868 . .	3½	98,40 G	
do. do. 1887 . . .	3½	—	
Meckl. Eis.-Schuld.	3½	95,90 B	
Reuß. Ob.-Sprl.-Anl.	4	100,80 G	
Sachs. Rente-Anl.	3½	98,50 G	
Schwed. Stadt-Anl.	4	—	
do. do. Rente . .	3	85,60 bz	
do. Pfdbr. St. . .	4½	94,50 bz	
Waldb.-Pyrm. St.-A.	4	102,90 bz	
Würtb. Staats-Anl.	4	—	
Pfrb. Pr.-Anl. v. 1865	3½	156,75 b	
Arg. Bo.-Gold 40 Lr.	—	356,00 b	
Amsb.-Gung. 7 fl.-St.	—	42,90	
Augsburger 7 fl.-St.	—	30,00 B	
Bp.-Pr.-Anl. de 1864	—	120,10 B	
Bair. Pr.-Anleihe .	4	144,90 b	
Braunsch. 20-Tlr.-St.	—	105,00 G	
Chilen. Pr.-A. 8 Sgr.	—	135,90 b	
Dest. St.-Pr.-Anl. 3	3½	130,75 G	

Dtsch. Hyp.-B. 4, 5, 6		101,80 bz	
do.	4	101,80 bz	
do.	3½	95,80 G	
Pfdb. (gar.) Hyp. D.	3½	98,10 G	
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—	
do. do.	4	100,50 G	
do. do.	3½	92,30 G	
Meckl. Hyp. I. 125	4½	117,00 G	
do. do.	4	101,00 G	
do. do.	3½	92,30 G	
Meing. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 bz	
do. unkündbar.	4	101,70 G	
do. Prämien-Pfdbr.	4	128,80 B	
Nordd. Gr.-K.-Pfdbr.	4	100,90 bz	
Pfälzisch. Hyp. 5	4	101,00 G	
Pfälz. Hyp.-Pfdbr.	3½	94,70 G	
Pom. Hyp.-Pfdbr.	4	—	
do. II. 1. 2. 4. 5.	4	101,00 bz	
do. V. VI.	4	101,00 bz	
do. conv. rz. 100	4	99,50 G	
do. 1. 2 rz. 110	5	112,90 G	
do. 5, 6 rz. 105	5	106,75 G	
do. 7, 8 rz. 100	4	115,10 G	
do. 10 rz. 110	4½	111,50 G	
do. 11 rz. 100	4½	100,75 bz	
do. 12 rz. 100	4	101,00 G	
do. 13 rz. 100	4	101,75 G	
do. 14 rz. 100	3½	95,75 bz	
Pr. Bodkr. Gl. Pfdbr.	4	101,80 bz	
do. 1880 . . .	4	100,00 bz	
do. Cons.	4	98,75 bz	
Ser. I. rz. 120	4½	—	
do. II. rz. 110	4½	—	
Ostpr. Pfdbr. rz. 100	4	101,80 bz	
do. do.	4	94,00 bz	
do. do.	3½	83,20 G	
Pr. Hyp.-V. G. Gl.	4½	100,50 G	
do. do.	4	100,90 b	
do. do.	3½	93,20 G	
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4½	—	
do. do. 1880 . . .	4	100,50 G	
do. Ser. 62—64 . .	4	101,80 G	
do. do.	3½	98,00 G	
do. Cons. Oblig.	3½	98,00 G	
Schles. Bdr.-Pfdbr.	4	—	
do. do. rz. 110	4½	110,70 G	
do. do.	4	100,70 G	
do. do.	3½	94,40 G	
do. do. II. . . .	3½	94,40 G	
Stett. Nat.-H.-Gr.	5	—	
do. do. rz. 110	4½	108,50 G	
do. do. rz. 110	4	100,50 G	
do. do. rz. 100	4	100,00 bz	
Südd. Bdr.-Pfdbr.	4	101,70 G	
do. do.	3½	96,60 G	

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Altbamm-Gals.	4½	109,60 b	
Berl.-Anh. 1. 2.	4½	146,90 b	
Dtl.-Gn.-Gnsch.	4½	118,25 G	
Mrd.-Mlawka	5	107,25 bz	
Oestlig. Südb. A.	4	85,90 b	
Ostpr. Südbn.	5	108,20 b	
Triptscher . . .	4½	4½	
Vorlahn	4	102,50 bz	
Weim.-Gerstenb.	—	86,00 bz	

(Nicht-Amtlich.)

Brünn. Lokab.	5½	—	76,00 b
Gladbersbahn .	5	—	92,75 bz
Paul N.-Rup.	5	5	105,90 b

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Berg.-Mk. SA. B. C.	3½	97,90 bz	
Berl. Pbd. Vpdr. A.	4	—	
Braunschweigische.	4½	106,75 G	
Breslau-Warschau	5	—	
Breslau-Warschau	5	—	
D.-N. Lloyd (St.-Pl.)	4	99,50 B	
Halbers.-Blankenh.	4	101,25 G	
Hübed-Büchen gar.	4	—	
Magdeb.-Wittenb.	3	—	
Mainz-Ludwigsh.	4	—	
do. 75. 76 u. 78	4	102,80 B	
do. 1874	4	—	
do. 1881	4	102,80 b	
do.	3½	95,10 bz	
Mecklb. Frdr. Franzb.	3½	95,00 G	
Oberschles. Lit. B.	3½	—	
do. Lit. E.	3½	—	
do. (Hdrchfl.-Lpzb.)	3½	—	
do. (Stargr.-Posen)	4	101,40 B	
Ostpreuß. Südbahn	4	—	
do. IV.	4½	—	
Rheinische	4	—	
Saalbahn	4	94,60 G	
Weimar-Gerder .	4	—	
Werrabahn 84—86	4	101,50 B	
Weimar-Garow .	4	—	

(Nichtamtlich.)

Aachener	5	—	
Böhm. Nordb. Gb. Pr.	4	80,75 G	
Böhm. Nordb. Gb. Pr.	4	100,50 B	
Buschtiehrader rz.	4½	103,00 B	
Dux-Bodenbacher	4	—	
do. 2. Gm.	5	91,40 G	
do. 3. Gm.	5	—	
do. Stlb.-Pr. A.	4	82,90 G	
do. Gold-Pr. A.	4	—	
Dux-Prager Gb.-Pr.	5	107,70 G	
Elbthal	4	100,80 G	
Elsbah.-Westb. frkf.	4	100,80 G	
do. feuerfrei.	4½	95,20 G	
do. frkf. 80/84	5	98,50 B	
Franz Josefs-Stb.	4	—	
Pfälzisch-Bayerl.	4	—	
Gal. Karlsbadnsgb.	4½	86,00 G	
do. 1880	4½	81,75 G	
Kail. Ferd.-Nordb.	4	—	
do. 1887/4 . . .	4	—	
do. garant.	4	—	
Kaschb.-Odb. Gb.-Pr.	4	96,80 b	
do. do. 01/4	4	96,50 B	
do. Stlb.-Pr. A.	4	76,90 b	
Kronprinz Rudolf (Salzkammergut)	4	100,10 G	
Mähr. Gern. Frkf.	4	—	
do. feuerfrei.	4	—	
Mähr. Grbr. Gb.	5	79,50 b	
Mährisch-Schles.	4	—	
Oest. Frz. St.-Stb.	4	85,60 G	
do. 1874/3 . . .	4	82,50 bz	
do. 1885/3 . . .	4	80,75 G	
do. Ergänzungsnetz	4	82,40 G	
do. 1. 2. 25	4	107,20 G	
do. do. Gold-Pr.	4	100,40 bz	
do. Kalisbahn . .	4½	96,25 G	
do. Kaschau-Oder.	4	96,10 G	
do. Nordwestb.	5	92,90 G	
do. do. Gold-Pr.	5	—	
do. Lit. B. (Elbetb.)	5	91,80 G	
Ostrau-Friedland	5	—	
Pilsen-Priesen .	4	—	
Raab-Oedenb. (S.)	3	69,40 B	
Reichb. Pd. Gvtrb.	5	—	
Rudolfsbahn . . .	4	—	
Südbahn	5	63,00 G	
do. neue . . .	3	63,00 G	
do. Lbslg. . . .	5	104,00 bz	
do. Bons	5	88,50 G	
Tarn. Rbnz. Gb.	3	88,80 G	
Tirol. Nordbahn .	5	87,80 bz	
Tramway-Ges. Wien	5	103,40 G	
do. St.-Eb. 04/4	4½	87,10 B	
Warnbarg	4	—	
Galizier	5	—	
Galizische	5	75,75 b	
Kaiser Franz-Jos.	3	75,75 b	
Kronprinz-Rudolf.	5	96,80 bz	
Lemberg-Czernow.	5	86,00 G	
Lotbr. Stb.	5	88,00 G	
Mähr. Nordbahn .	5	87,50 bz	
Nordwestbahn .	5	87,50 bz	
Prag-Duxer . . .	5	88,50 b	
Reichenberger .	5	87,50 bz	
Rudolfsbahn . . .	5	—	
Ung. Ostbahn . .	5	87,10 B	
Ung. Nordostbahn	5	87,80 bz	
Ung. Westbahn .	5	103,40 G	
do. St.-Eb. 04/4	4½	87,10 B	
Ung. Grbr. Bp.	5	—	
do. Nordostbahn	5	87,80 bz	
do. Ostbahn . .	5	103,40 G	
do. St.-Eb. 04/4	4½	87,10 B	
Warnbarg	4	—	
Galizier	5	—	
Galizische	5	75,75 b	
Kaiser Franz-Jos.	3	75,75 b	
Kronprinz-Rudolf.	5	96,80 bz	
Lemberg-Czernow.	5	86,00 G	
Lotbr. Stb.	5	88,00 G	
Mähr. Nordbahn .	5	87,50 bz	
Nordwestbahn .	5	87,50 bz	
Prag-Duxer . . .	5	88,50 b	
Reichenberger .	5	87,50 bz	
Rudolfsbahn . . .	5	—	

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Ges.	5½	—	99,75 B
Allg. Dt. Cr.-A.	5½	—	50,00 bz
Amsterd. Bank	4	—	—
Anglo-Dt. Bk.	4	—	—
Bayr. Cr.-Bk.	4	—	—
Berl. Bkv. Bank	5	—	—
Berl. Cassen-V.	4	—	—
Berl. Hdels-Ges.	4	—	159,50 bz
Berl. Prv.-Bank	4	—	—
Brem. Bk. . . .	4	—	—
Brsl. Disc. Bk.	4	—	—
Brsl. Wechslerb.	4	—	—
Bremer Bank .	4	—	—
Brüsseler . . .	4	—	—
Chemn. Bank .	4	—	—
Cöln. Bankver.	4	—	—
Cöln. Privatb.	4	—	—
Dan. Bank . . .	4	—	—
Darmstädter .	4	—	—
Dessauer . . .	4	—	—
Dt. Bank . . .	5	—	—
Dt. Genossenb.	4	—	—
Dt. Hdels-Ges.	4	—	—
Dt. Reichsbank	4	—	—
Dt. Vrs.-Bank	4	—	—
Dtsch. Bk. . . .	5	—	—
Dtsch. Cr.-Bank	4	—	—
Dtsch. Genossb.	4	—	—
Dtsch. Hdels-Bk.	4	—	—
Dtsch. Ldw. Bk.	4	—	—
Dtsch. Nat.-Bk.	4	—	—
Dtsch. Reichsbk.	4	—	—
Dtsch. Vrs.-Bk.	4	—	—
Disconto-Ges.	5	—	—
Dresdner Bank	4	—	—
Frankf. Bkv.	4	—	—
Frankf. Hdels.	4	—	—
Frankf. Vrs.	4	—	—
Genossenschb.	4	—	—
Gothaer Pr.-B.	4	—	—
Hamburger . .	4	—	—
Hannoversche	4	—	—
Kiel. Bkv. . . .	4	—	—
Leipziger . . .	4	—	—
Lübecker . . .	4	—	—
Magdeburger .	4	—	—
Meiningen . .	4	—	—
Mitteldt. Cr.-B.	4	—	—
Moscow. Disc.	5	—	—
Nat. Bk. f. D.	4	—	—
Nordd. Bank .	4	—	—
Nordd. Cr.-B.	4	—	—
Nordd. Grdcr.	4	—	—
Nordd. Wechsl.	4	—	—
Oest. Cr.-Anst.	4	—	—
Oest. Ldw. Bk.	4	—	—
Oest. Nat.-B.	4	—	—
Oest. Vrs.-B.	4	—	—
Oest. Wechsl.	4	—	—
Oest. Zettelbank	4	—	—
Pest. Landesb.	8	—	—
Pest. Ung. Bank	5	—	—
Pest. Wechsl.	5	—	—
Pfälzische . . .	4	—	—
Prag. Kredit . .	4	—	—
Reichsbank . .	4	—	—
Rhein. Cr.-Bank	4	—	—
Rhein. Hdels-B.	4	—	—
Russische . . .	4	—	—
Sächsische . . .	4	—	—
Schles. Bkv. . .	4	—	—
Schles. Cr.-B.	4	—	—
Schles. Hdels-B.	4	—	—
Schweizer Ges.	4	—	—
Schweizer Nat.	4	—	—
Schweizer Pr.-B.	4	—	—
Stockholmer .	4	—	—
Thüringer . . .	4	—	—
Tschechische .	4	—	—
Ultimo	4	—	—
Unionsbank .	4	—	—
Unionsbank .	4	—	—
Vereinsbank .	4	—	—
Wiener Bank .	4	—	—
Wiener Bkv. .	4	—	—
Wiener Cr.-A.	4	—	—
Wiener Nat.-B.	4	—	—
Wiener Vrs.-B.	4	—	—
Württ. Cr.-B.	4	—	—
Württ. Nat.-B.	4	—	—
Württ. Vrs.-B.	4	—	—
Zürcher Bkv.	4	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aach.-Mastr. .	3	—	—
Aachen-Malbrg.	4½	4½	100,40 b
Altenbg.-Zeitz	4½	—	—
Gerstebur . . .	4½	4½	99,75 bz
do. Vorzbrg.	4	—	—
Berlin-Anh. B.	4	—	108,50 b
Bresl.-Warschau	5	—	46,80 G
Frankf. Gdbrb.	5½	—	70,10 G
Frankf.-Hanau	4½	—	122,50 bz
Gnesen-Wrsch.	4	—	222,30 bz
Libau-Bldsh. .	7½	—	150,50 G
Lübeck-Büchen	4	—	172,25 b
Mainz-Ludwigh.	4	—	117,25 b
Mrdbg.-Mlaw.	4	—	58,30 b
Oestlig. Südb. A.	4	—	101,40 b
Ostpr. Südbn.	4	—	72,50 b
Saalbahn . . .	4	—	33,00 bz
Stargard-Pos.	4½	—	102,20 G
Weim.-Gerstenb.	4	—	86,00 bz
Werrabahn . .	3	—	76,40 B

(Nicht-Amtlich.)

Albrechtsb. . .	4	—	—
Halle-Crzl. . .	10	—	306,00 b
Böhm. Westb. .	5	—	111,25 b
Dtsch. Ostb. . .	4	—	—
Dtsch. S.-B. . .	10½	—	—
Gal. Carl-Ldw.	4	—	101,90 B
Graz-Köflach .	7	—	239,40 b
Kaschau-Ocd. .	7	—	—
Lemberg-Czern.	4½	—	91,50 b
Lemb.-Czern.	6½	—	117,10 G
Oest. St.-Stb.	4	—	77,90 bz
Pilsen-Priesen	4	—	80,20 b
Prag-Duxer . .	4½	—	—
Prz. Eisenbahn	4	—	78,25 bz
Rudolfsbahn .	4	—	—
Ung. Ostbahn .